

Zeitschrift: Zürcher Taschenbuch
Herausgeber: Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde
Band: 23 (1900)

Artikel: Aus zürcherischen Theilrödeln
Autor: Ganz, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-984838>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus zürcherischen Theilrödeln.

Von Paul Ganz.

Zu den ausgiebigsten und reichhaltigsten Quellen, welche uns einen Einblick in das häusliche Leben unserer Voreltern gewähren, gehören die sogenannten Theilrödel oder Verlassenschafts-Inventare. Es sind dies detaillirte Aufzählungen der gesamten liegenden und fahrenden Habe des Erblassers, die gewöhnlich von den Erben selbst angefertigt, in außerordentlichen Fällen, wie bei Hinterlassung minderjähriger Kinder oder Erbstreitigkeiten, durch die Obrigkeit aufgestellt worden sind. Die Privattheilrödel aus alter Zeit gehören heute zu den Seltenheiten, die von Amtswegen angefertigten dagegen haben sich in den städtischen Schirmbüchern erhalten und liefern uns, mit Ausnahme des Waldmann'schen Rodels¹⁾, das alleinige Material für's XV. Jahrhundert.

In Zürich wurde das Vermögen der Minderjährigen durch einen vom Rathe bestellten Vogt verwaltet, die Kleinodien und das Silbergeschirr in der Schirmlade verwahrt, der Hausrath und die übrige fahrende Habe sofort verkauft. Der Vogt mußte jährlich Rechnung ablegen vor zwei Mitgliedern des Rathes²⁾, im Beisein eines Verwandten oder Freundes des Mündels und hatte für seine Mühe ein Vogtgeld zu beziehen, das später auf

¹⁾ C. Dändliker, Hans Waldmanns Jugendzeit und Privatleben. Mittheilungen der Ant. Gesellschaft in Zürich. XLII. p. 27, 28.

²⁾ Einer vom großen und einer vom kleinen Rath sind bestimmt, Wittwen und Waisen zu beschirmen u. Schirmbuch 1 (B. Staatsarchiv).

höchstens 10 fl geleßt wurde.¹⁾ Den Vogtrechnungen ist ein Theilrodel beigegeben, „zu der Kinden Handen zu behalten“, in dem der Besitz der Mündel festgestellt wird. Silbergeschirr und Kleinodien, Waffen, Kleider, Handwerkszeug, Kisten und Kasten mit den Lebensmittelvorräthen, ja der ganze Hausrath und Bettplunder werden einzeln angeführt und zum Theil eingehend beschrieben, manchmal sogar im Rahmen der Stuben und Kammern des Hauses²⁾. Durch diese Angaben ist es möglich, ein beinahe vollständiges Bild von der Ausschmückung und Einrichtung des Innern der Bürgershäuser zu entwerfen und zwar nicht nur von dem Wohnhause der vornehmen Geschlechter und des reichen Kaufherrn, sondern auch von dem bescheidenen Heim des einfachen Bürgers und des Handwerkers.

Die Waldmann'sche Verlassenschaft, welche im Jahre 1489 auf Anordnung des Rathes inventarisiert wurde, bietet uns einen ausgezeichneten Maassstab für den Vermögensstand der einzelnen Bürger, denn Waldmann galt bekanntlich als der reichste Eidgenosse. Das Inventar nennt denn auch³⁾: an Vorräthen 836 Eimer Wein, 535 Säcke Hesen (Hülsenfrüchte), 70 Mutt Kernen und 50 Malt Hafer. An Silbergeschirr: 79 Stück, 1 vergoldeter großer Kopf, 1 silbern vergoldeter Becher, 10 silberne und 23 beschlagene Löffel, 139 Mark schwer, u. s. w.; an Möbeln: 19 aufgerüstete Betten, 28 Kasten und Tröge, 5 Tische, 3 Gutschen mit

¹⁾ Der Vogt erhielt für die Verwaltung von 1000 fl und darüber 10 fl , 500—1000 fl die Hälfte, von 100—500 fl $3\frac{1}{2}$ fl und für die Mühewaltung von „under 100 fl sol er keinen lohn nehmen, sondern es um Gotts willen ein Jar tun“.

²⁾ Waldmanns Rodel erwähnt im Schlosse Dübelsstein: 1 Thurmsstuben, 1 Nebenkammer, 1 ander Thurmzimmer, 2 Erggestübchen, die untere Stube, 1 Kammer neben der Stube, der Jungfrauen Kammer, die Laube, Küche, Keller und Stall.

³⁾ Dändliker p. 21.

Zubehör; an Tisch- und Bettplunder: 70—80 Kissen, 80 Linlachen, 60 Tischlachen, 20 Stuhlkissen, 5 seidene Decken, Banktücher u. s. w.; an Hausrath: 13 Kessel, 14 Häfen, 12 Pfannen, 3 Dreifüße, Becken, Röste, Wasserkessel, 39 Paar Zinnplatten und Schüsseln, 10 Kannen und 23 Kerzenstöcke, ferner eine überaus reiche Garderobe, 4 Armbrüste, allerlei Harnisch, 1 Hakenbüchse, 8 Handbüchsen, 4 Hellebarten u. s. w.

Der erste Model des Schirmbuchs vom Jahre 1490 enthält den Nachlaß des Schmiedemeisters Hans Thumysen am Rennweg ¹⁾. Zu ebener Erde befand sich die Schmiede mit 4 Ambosen, 2 Hornambosen und 3 „Vorschlach“. Ferner sind genannt 2 Schlegel, 2 Hand-, 3 Nagelhämmer, 2 Niethämmer, Schrotachsen, Bohrer, Rad- und „Vschlachzangen“, 16 Zangen klein und groß, „egnyen, halbyen, mul- und zanyen“, 4 Blasbälge und unter den Vorräthen 150 neue Roßeisen und 750 Roßnägeln. Hinter der Werkstatt befand sich der Garten. Das Mobiliar der oberen Stockwerke bestand aus 3 großen und 2 kleinen Betten mit Laubsäcken, Kissen, Pfülwen und Decken, „3 gutschenbetly“ (Sophas), 6 Spanbet groß und klein, 3 Tisch, 2 Gwandkasten, 2 Kisten, 1 Käsply, 3 Zumuskasten ²⁾, 1 Bachmullen ³⁾; vom Hausrath sei erwähnt: „1 zinnyn gießfaß, 2 möschin Kerzstöck, 8 erin häfen, 3 kessy, 2 Pfannen, 17 zinnyn blatten und 4 Ranten, 1 Senfkently, 1 Bratspieß, 1 Rost, 1 tryfuß, ein wesch=tryfuß und by 70 Eimer Faß.“

Vom wohlhabenden Meister, in dessen Haushaltung gebraten und gebacken wurde und in dessen Betten Federdecken und „Feder-

¹⁾ Hans Thumysen von Augsburg ward Bürger zu Zürich 1468. Dem Schmiedehandwerk blieben auch seine Nachkommen treu. Rudolf T. ward schon 1490 XIIer bei den Schmieden und 1519 Zunftmeister.

²⁾ Vielleicht der spätere Stücklitrog.

³⁾ Da viele Zinse an Kernen ausgerichtet wurden, so pflegte man das Brot im Hause zuzubereiten.

ritten“¹⁾ lagen, wenden wir uns zum Schwertwirth Rudolf Rubli²⁾, der dem ersten Gasthause der Stadt, dem Absteigequartier der Gesandten von Bern und Luzern, von 1489—1498 vorgestanden. Da fanden sich an Vorräthen: „18 Eimer Wein mit den Fassen, darunter 2¹/₂ Eimer Guten, an Geld 66¹/₂ ₰, 6 Mutt Kernen, 4 Malter Haber, 7 ₰ Heu und Stroh, „3 ziger und 6 ches“, 1 Kuh, 1 Roß und 2 kleine Schweine. Zum Service des Gasthauses gehörten: 1 Zentner Zinnen Geschirr, an Geld 15 ₰, 100 Teller, 2 Fischteller, 10 Messerschüsseln, 1 Schüsselforb, 2 große Gleser, 21 kleine Gleser, 4 Salzfüßli, 31 Kessi, groß und klein, an Geld 4 ₰, 5 Kupfer Häfen, groß und klein, wegend 1 Zentner = 15 ₰ Geld, 2 Huskörb, 7 Pfannen, 1 Hel³⁾, 1 Spieß, 2 Roist, 1 Trifuß, 1 Röstli, 2 Kerzenstöck, 1 Mörsel und Stößel, Becki und Gießfaß. An Silbergeschirr 12 Stück, mit zusammen 93 Loth = 90 ₰ an Geld.“

Die Schlafstellen des Hotels scheinen sich in verschiedenen Häusern befunden zu haben; der Rodel führt „6 Betschaft mit ir Zugehörd zu Luzern und im Wilden Mann“⁴⁾ an, 14 Bettstätten je zwei zu oberst im Thurn, zum Hirzen⁵⁾, zum Hasen, zum vorderen und hinteren Kopf, in verschiedenen Kammern des Hauses zum Schwert, so in der Kammer zum Bernschilt⁶⁾, ferner alle Bett und Bettstatt in den Kammern zum Ochsen und

1) Federrytti, das unüberzogene Federkissen.

2) Rudolf Rubli war XIIer bei der Meisen; sein Sohn Heinrich, der den Gasthof zum Schwert weiter führte, war ein berühmter Kriegsmann, kämpfte vor Dijon, bei Marignano und zu Kappel. Seine Gattin Margareth Belzinger entstammte ebenfalls einem Wirthgeschlecht.

3) Hel (Hell, Heel) = Feuerhafen. S. Anmerkung 5, p. 234.

4) Unklar bleibt, ob die Rubli Antheil an einem Luzerner Gasthose hatten oder ob die Kammer des Luzerner Gesandten „zu Luzern“ benannt war.

5) Das Gasthaus zum Hirzen befand sich an der Schifflande.

6) Wohl zu Ehren des bernischen Gesandten so benannt.

zum Schneggen¹⁾, die Bettstatt in der Knecht Kammer und der Jungfrauen Bett²⁾). Zusammen an Gold gewerthet 145 fl.

Nach Abzug der Passiva verblieb den Kindern an liegenden Gütern und fahrender Habe 1413 K 1 L 8 d. Für den Reichtum der Familie Kubli spricht auch die Thatsache, daß der Schwertwirth Heinrich Kubli den Bernern im Jahre 1512 zum Feldzuge nach Pavia das nöthige Geld vorstreckte³⁾).

Auch die Kinder des Apothekers Meister Ludwig Huber⁴⁾ waren mit Glücksgütern reich gesegnet, denn der Vater hinterließ ihnen an jährlichen Zinsen 140 Gulden in Gold⁵⁾, 130 K 12 L 6 d an Geld, 1½ Mutt Kernen, Neben im Balgrist, an der Mühlehalden und im Goldbach, ferner an Silber und Kostbarkeiten: „5 Guldin Ring, wegend 6 Guldin, 2 Silbri Becher 11 Lot, item die Ringli 1½ Gl., 1 Silbrin Löffel 2 Lot“; an beschlagenen und mit Steinen besetzten Frauengürteln: „1 rot porten 10 Lot, 1 schwarz porten 11½ Lot, 2 grüne porten 6½ Lot; 5 paster noster, 2 Sidy Bendel, 2 sidiny flögerli⁶⁾, 2 sidy Seckel, item ein Tüchli 28 Ell lang“.

1) Das Wirthshaus zum Ochsen an der Sihl besaß 1512 Heinrich Ref. Die Trinkstube zum Schneggen stand bekanntlich neben dem Rathhause.

2) Der Wirth scheint außer den Familienangehörigen nur noch 1 Knecht und 1 Magd in ständigem Dienst gehalten zu haben. Im XVIII. Jahrhundert verfügte das Hotel zum Schwert über 16 Angestellte. (vergl. Liebenau, das Gasthofwesen der Schweiz.)

3) Liebenau. c. I. p. 220.

4) Ludwig Huber ward Zunftmeister zur Saffran 1476. Er nahm Theil an den Burgunderkriegen und hat wohl das eine oder andere Stück als Beute mit nach Hause gebracht.

5) Unter den Schuldnern erscheinen Gotthard v. Landenberg, Hartmann Rordorf, Ulrich Muntprat Ritter, zu Weinfelden, Junker Eberhard v. Reischach, Gebhard Hegner v. Winterthur, der Abt v. Wettingen, die Stadt Zürich, die Spitäler zu Winterthur und Zürich.

6) flögerli = Schleier.

Einen bescheidenen Haushalt beherbergte das „Hüsli zum Rappen am Rennwege“, das die Kinder Rudolf Wiederkehr anno 1499 mit folgendem Inventar ererbten: 1 bettli, 1 Gutschen, 2 Kessi, klein und groß, 3 Häfen, 4 Pfannen, 7 zinni Blatten und 3 Ranten, 1 Kästli, 7 Habersack und 5 Mehlsack.

Ueber die Bewaffnung des einzelnen Bürgers erfahren wir aus den Theilrödeln, daß der gemeine Mann gewöhnlich 1 Krebs¹⁾, 1 Ruggen, 1 Kragen, 1—2 Armbrüste mit Winden und Röcher, Hallparte, Spieß oder Schwert zu Hause bereit hielt, daß die reichen und kriegslustigen Herren aber über eine volle Rüst- oder Wehrkammer verfügten. Zu den schon aufgezählten Waffen Hans Walbmanns seien noch erwähnt aus dem Nachlasse des Rathsherrn Felix Keller, des Jungen, † 1498: 3 Panzer, 2 Krebs, 1 Ruggen, 1 Hinderbrüstli²⁾, 1 Salar³⁾, 2 Blechhentschen, und aus demjenigen des Junkers Felix Schwend: 2 Panzer, 1 Krebs, 1 Ruggen, 1 schwarzer Ofenhut, 3 Armbrust, 2 Winden u. s. w.

Das häufige und oft in großen Mengen vorkommende Silbergeschirr erklärt sich einerseits aus dem zunehmenden Luxus und dem Eindringen fremder Sitten, anderseits aber aus dem Umstand, daß das Edelmetall als eine zwar unverzinsliche, aber stets flüssig zu machende Vermögensanlage verwendet wurde.

Eine reiche Auswahl von Geschirr und Kleinodien bietet das Material des XVI. Jahrhunderts. Da finden sich: silberne Becher, silberne und vergoldete Schalen, „21 silbri Becher mit Insazbecher — 1 silbrin hoher Becher mit 1 guldinen Ring

1) Krebs = ein gewöhnlicher Brustpanzer.

2) Hinderbrüstli = gebauchter Rückenpanzer.

3) Salar = Schaller, frz. Salade, runder Helm mit nach hinten verlängertem Nackenschutz.

darin — 1 hoher Becher mit 1 Lhd¹⁾, darauf stat ein Steinbock — 1 dito mit Knütlen und 1 Deckel, darauf 1 Wapen — 17 silbrin Becher in einem Insaz und ist der obrist kleiner, dann die andern, — 1 verdeckt übergült Becherli mit 3 Füßlinen — 1 Straßburgerchalen²⁾ — 1 Thalerbächerli — 1 silbrin Becher, ist das Mundstück vergült und das teckeli — 2 Becher die alt Gattung einer ist geschuppet, einer glatt. — An Stäuffen³⁾: „2 zilig silbrin und vergült gedeckt Stöuff. — 1 Stöuffli, darinn 1 Schilt mit dem Brand (Brennwald) — 2 silberi Stöuffli mit Lhden, stat uf eim ein Hirzenkopf und uf dem andern Maria mit dem Kindli.“ Mit Silber beschlagene Muskatnüsse und hölzerne Köpfe finden sich oft, eigentliche Kunstbecher dagegen sind seltener erwähnt, z. B.: 1 silbriges Fischli 12 Lot, 1 Einhornstück 2¹/₂ Lot, 1 silbriger Truben, wigt 3¹/₂ March; ferner: 1 silb. großer Bisum=Opfel⁴⁾ mit 1 Kettenli, 1 beschlagene Krusen mit einem vergülten Deckel“, beschlagene Löffel, Frauengürtel, Degen und Dolche, silberne Siegelstempel und Petttschaft=Ringe.

Junker Hans Schwend besaß 1506 an ererbtem Silbergeschirr: „1 silbrine Stinz⁵⁾ 3 March 5 Lot; 1 silbrine Fläsch (Flasche) wigt 8 March 3 Lot, der groß verdeckt silbri Bächer 3 M. 10 L., das kleine verdeckt Bächerli 1¹/₂ M. ¹/₂ L., 5 silberg Bächer mit Reiffen, wigen 3 March 5¹/₂ Lot. 1 flachs.

1) Lhd = Lied vom mhd. lit = Deckel.

2) Straßburgerchalen = vielleicht eine der Schalen, die von Zürcher Schützen als Preis beim großen Straßburgerschießen des Jahres 1576 gewonnen wurden.

3) Stauß = ein Trinkgeschirr auf hohem Fuß.

4) Bisam=Moschus, hier gleichbedeutend mit Wohlgeruch; also ein Vorläufer der Riechfläschlein.

5) Stütze, ein Gießgefäß mit langem Mundstück, noch heute im Zürcher Dialekt gebräuchlich in der Bedeutung eines kleinen Maschinenölers.

Bächerli mit Schönen und Swenden Schilt¹⁾, wigt 8 Lot 1 q.; 1 silbrini Schal wigt 2 March 1¹/₂ Lot".

In der Silberlad des 1572 verstorbenen Hauptmanns Sprüngli²⁾, Zunftmeisters zur Meisen, fanden sich vor: „1 beschlagen vergulte deckte Muscatnuß, — 1 hoher deckter Bächer mit Mstr. Felix Sprüngli sel. Wappen, — 1 hoher Stouff, so Mstr. Felix Sprüngli sel. von Gemeinen Zünfteren zum Weggen ins Bad geschenkt³⁾, — 1 Bächer uf dryen Granaten ohne Deckel, — 1 Spizbächerli mit 1 Deckel, — 1 Spizbächerli on ein Deckel, ist inwendig vergült, — 1 silberne gebügelte Schalen⁴⁾, — 9 glych Tischbächer, — 1 kleines Bächerli uf dryen vergülten Knöpfen, — 1 silberner Tolchen mit yñinem Gefäß und Knopf — 2 silberne Sigel, da was ein Mstr. Jakob Sprüngli gñin, — 1 gulbinder Pitschier Ring, — 1 silberner Ring, — 1 Lozet beschlagne Löffel mit Grenaten, — 1 beschlagner Schwygertolchen."

Junker Mary Escher erblt in der Theilung mit vier Geschwistern und der Mutter von seinem Vater, dem Stadtschreiber Johannes: „Ein großen Becher, so minem V. Batter selligen von ein statt St. Gallen geschenkt ward, wigt 38 Lot, 4 Tischbecher", 1 Denkring und 1 Kette zu 50 Gl.

Die Erben Junker Wilpert Zollers haben im Jahre 1557 13 große Becher und eine Schale zu vertheilen, die Kinder

1) Das Stück wird von Hans Schwend dem Jüngerem herkommen, der mit Anna Schön verhehlicht war und 1429 starb. Vielleicht der Großvater des Besitzers.

2) Felix Sprüngli ab dem Zürichberg. XIIer bei dem Weggen 1571, des Raths 1572 und Landhauptmann gen Wyl. Seine Gemahlinnen waren: Anna Simmler und Adelheid Bluntschli.

3) Den zur Kur nach Baden reisenden Amtspersonen pflegten Bürger und Zünfte Geschenke zu machen.

4) gebüglet = mit Henkeln versehen.

Hans Belzingers¹⁾ 115 Lot Silbergeschirr, 2 goldene Kettinen, 18 guldi Ring u. s. w.

An Schmuck und Kleinodien bieten die Verzeichnisse eine reichhaltige Auswahl, aber die bedeutsamsten Stücke sind doch die schon erwähnten Frauengürtel, die goldenen Halsketten und Ringe. Die Frauengürtel, „Gürtlen“ genannt, waren entweder ganz aus Silber „Kettengürtlen“ oder aus schwer beschlagenen Leder- und Seidenstreifen angefertigt. Am Gürtel pflegten angehängt zu werden: ein silbernes oder vergoldetes Besteck, bestehend aus einer reichverzierten Scheide und 1—2 Messern, ein Seckel aus Seide oder „Harnischpleß“²⁾ oder die Schlüsseltasche. Beispiele liefern ein Stapper'scher Model: „1 silbrine Kettengürtlen mit Seckel und Messer“ und „ein bschlechtli an ein Frowengürtel“ aus dem Nachlasse des Rathsherrn Felix Keller. An goldenen Halsketten war gewöhnlich nur eine, höchstens 2 vorhanden, sie wurden je nach dem Gewicht auf 50, 100 und mehr Goldgulden gewerthet. — Viel häufiger finden wir Ringe vor, da sie von Männern und Frauen in großer Zahl an beiden Händen getragen wurden. Neben den Siegelringen scheinen sich besonders solche mit gefaßten Steinen einer allgemeinen Beliebtheit erfreut zu haben. Die Mannigfaltigkeit zeigt sich am besten an den Beispielen: 1 guldin Betschat-Ring; 1 guldin zwifalten Denkring, 1 g. Ring mit 1 geschnittnen Carniol, do. mit 1 geschnittnen Sazinten (Snyazint), 1 g. Ring mit 1 Samahi (Semme), 1 Ring mit 1 Türggis ingefaßt, 1 gewundner Ring. — 1 großer Ring mit 1 großen Amatist, dito mit 1 großen Türggis, 10 guldi Ring, 1 selzener Guldi 14 Lot Gold und die Stein darunter gewogen³⁾. —

¹⁾ Hans Belzinger, Zwölfer bei der Meisen 1564, Wirth zum Storch. Gemahlin: Marg. Brennwald, des Bürgermeisters Tochter.

²⁾ Harnischpleß = aus Silberdraht oder silbernen Ringen geflochtener Beutel.

³⁾ aus dem Nachlasse des Hans Belzinger.

Krampfringe ¹⁾, 1 Ring mit einem Chrysolino, 1 vierfacher Zandring, 1 Ring mit 1 Rubin und 1 Diemant, 1 Ring mit 1 Schmaronki ²⁾ uß der Glashütten], 1 gebundener 5faltener Wiberring; ferner an gefaßten Steinen: Krotten-, Senf- und Muttersteine ³⁾.

An weiteren Schmucksachen und Zieraten, mit denen man die einzelnen Theile des Kleides behing oder die man als Amulet um den Hals trug, sind zu nennen: 1 silb. vergült Halsband, 1 guldin Zeichen mit 1 Steinli an Hals. Im Nachlaß der Gattin Ulrich Zwinglis findet sich „1 Ellenzbeinli ⁴⁾ an eynem sylberigen Kettenle gefaßet“. Ähnliche Merkwürdigkeiten sind: 1 gefaßter Ellendtfuß, in Silber gefaßte Ellendt- und Eichhorn Klauen, 1 bschlagne Krallen und 1 Dattelfern. — Perlenhalsbänder, guldbine Halshängli gehören zum alltäglichen Schmucke, während die goldenen und silbernen Schellen, Bögeli und Knöpfli noch von der Tracht des XV. Jahrhunderts stammen dürften. Die Eintragungen lauten: 16 silberine Schellen, 8 Bögeli, 10 Knöpfli übergült, 18 silberne Schellen und Bögel und 10 Knepfli. — Als Baretttschmuck wird erwähnt: silbrin vergülte Tölchli uf ein Paret, 1 silbrin vergulter Zenher uf ein Paret. — Unter den Kleinodien zählt Marx Escher auch „ein silbreis übergults pfffli mit gar schönem Drengrübel“ ⁵⁾ auf.

Ebenfalls zu den Kostbarkeiten zählen die Pater noster oder Rosenkränze, welche nach der Reformation noch in pietätvollem

¹⁾ Silberne Ringe gegen Gichtleiden. Aus dem Besitze des Heinrich Bullinger stammend.

²⁾ Schmaronki = ? gehörte dem Zunftmeister Andreas Gefner.

³⁾ Krötenstein, ein seltener Stein mit wunderthätiger Gewalt, der im Kopfe der Kröte gefunden werde und Wunden heile. Mutterstein, versteinerte Muschel von eigenthümlicher Form.

⁴⁾ Elendsbeine und Elendsklauen vom Elenthier oder Elennhirsch pflegten auch in Ringen gefaßt zu werden.

⁵⁾ Drengrübel = Ohrenlöffel. Idiotikon, II 691.

Andenken verwahrt wurden. Hans Belzinger besaß deren vier: „1 Krallis (Corallen) mit Bollen und vergulbten Agnus dei, 1 schwarz Agsteinis (Agat) mit 1 silbrin Agnus dei, 1 mit 1 Totenkopf, 1 fladreis (Nußbaummaser) mit 1 silb. Bisumöpfel und silbrin Bollen, 1 rot Krallis Pater noster, 1 Amastisten Pater noster mit fünf großen silbrinen Bollen und einem Römer Agnus dei, 1 wiß Koralli Pater noster, Galzedonier Pater noster, 1 kristallis und 1 silberis Pater noster¹⁾.

In dieselbe Kategorie gehören die goldenen und silbernen Schaumünzen, seltene Pfennige, durch Alter, Rarität oder Größe ausgezeichnete Geldstücke, z. B. „der Pfennig mit Bildnuß unseres Herrn Christi und seiner heil. Mutter, so Papst Sixtus IV. Herrn Burgermeister Roisten²⁾ verehrt hat anno 1474. — 1520: „Hans Jakob, Heinrich und Gregorius von Ulm, Gebrüder, habend sich wegen der Küniglichen Kleinoten, nammlich eines kostlichen Türkis und Kg.: Sporn, so Ihrem Urahnem Herrn Heinrichen v. Ulm, Ritter und Burgermeister zu Costanz, von Kenser Sigismundo verehrt worden, dergestalt verglichen, daß er dem Eltsten von Ihnen und Ihren Nachkommen selbige sein lebelang gehören und solche in possess behalten solle: darüber wurde ein pergamentiner Vergleichsbrief ufgericht und besiglet. 18 Jul. 1520.“ — „1 Stück Gelt, so miner Herren Wappen und Landschaft gebildet stat; 1 Stück daruf miner Herren Schilt und S. Felix und Regula stat³⁾; 1 Stück Gold,

¹⁾ Unter dem Nachlasse des Antistes Bullinger wird auch ein „korallis Pater noster in einem Trüfli“ aufgezählt.

²⁾ Aus der Erbschaft der Frau Elisabeth Roist, Hans Wilhelm Stuckis Gattin. Der Pfennig befindet sich heute mitsammt der goldenen Gnadenkette in den Sammlungen des schweizerischen Landesmuseums.

³⁾ Zürcher Silbermünzen, die erste mit dem Stadtschild und dem Wappen der Bogteien, von 1512, abgeh. Corragioni VI. 6, die zweite mit Felix und Regula, den Stadtschild zu Füßen, und dem Standeswappen mit 2 Löwen, von 1504. Corragioni IV. 14, 16.

so man ein Rosen-Nobel ¹⁾ nempt; 1 Stück Gold, so man ein Engellot nempt ²⁾; 1 Silbrin doppelter Meiländer Dycken; 1 vergult Nürenbergerpfennig" 2c.

Gleich wie an Gold und Silber, so sind auch die Möbel des XVI. Jahrhunderts reicher an Möbeln, an Hausrath, Eß- und Kochgeschirr, von denen wir eine Auslese folgen lassen:

an Möbeln: Kasten uf die alt Gattung (1547, also gothisch) — hüpscher Gwandkasten — Allmergen ³⁾ uf der Lauben — Armagnnen (Armoires) — 1 kleiner Kasten für 1 Bett — große und kleine Gwandkasten — das Glaskästli — die Silberlad — die Brieflad — 1 Zipprässin- (Cypressen) Lädlin — allerlei Läden — 1 Schmalsetkästli ⁴⁾ — 1 hübsch Gießfaßkästli — 1 Kepsfußlädeli ⁵⁾ — das Buffet — Tröge — 1 Trog mit blunder, so die Kind all Tag bruchend — Kisten — 1 Kuchikäspli.

1 großer Tisch — 1 geblümter Tisch — 1 beschloffen zusammenleit Tischli — Stühle — Sessel — 1 großer Sessel — 1 beschloffen Sidelen — Scabellen ⁶⁾ und allerhand Sidelen, sowie Fußchemel. Die langen Bänke, welche rings herum an den Wänden angebracht waren, gehörten naturgemäß nicht zur fahrenden Habe.

¹⁾ Rosennobel, eine alte englische Goldmünze, mit dem Bilde der Rose anf der einen Seite, galt im XVI. Jahrhundert 3, im XVIII. 4 Reichsthaler.

²⁾ Englische Goldmünze mit dem Bilde eines Engels. An Goldwert 2 Thaler 21 Gramm.

³⁾ Allmergen, im Dialekt dallmäri = Küchenschrank, überhaupt Schrank.

⁴⁾ Schmalsetkäspli = Schmalfaatkasten, Saamen von Bohnen, Rüben' Erbsen, Kraut.

⁵⁾ Kepsfußlädli, vielleicht Kerbsfußlädli, mit Kerbschnitt verzierte, auf Füßen stehende Truhe.

⁶⁾ Stabellen = Holzstühle mit Holzlehnen.

An Betten und Ruhelagern: 1 gut Bet mit Federtecken, Pfulwen, Federrnthen zu Houpfküssi und Fußküssi — 1 betli — 1 schlächter Karren, darauf 1 Loubjack — 1 groß alt Spanbett mit 1 Loubjack — 1 Gutschen mit Zubehörd und gewürkten Küssiziechen — 1 Gutschen[spanbet¹⁾], darauf ein Loubjack — 1 Wiegen.

Auf Bänke und Stühle, Betten und Ruhelager pflegte man eine Menge von Kissen zu legen, die je nach ihrer Bestimmung und dem Reichthum der Leute gewirkt, mit Seide gestickt oder mit kostbaren Ueberzügen versehen waren.

1 Kupferner Badhafen sammt dem Hut, 1 Badkasten, 1 Hafen in ein Badstuben und möschi Becki „als man in das Bad tritt“ lassen eine primitive Badeeinrichtung erkennen. 8 möschin Schröpf-Hörnle²⁾ gehören ebendahin, da der Blutentzug gewöhnlich beim Baden vorgenommen wurde.

In der Küche finden wir als Hauptstück einen selbstlauffenden Bratspieß³⁾, Röste und Röstlein, 1 Dreifuß⁴⁾, 1 Heel⁵⁾, Fühund⁶⁾, 1 Hackbank, 1 Allmergen, eherne und möschene Häfen, 1 großen Wasserkessel, Brunnenkessi, Weinkessi, allerhand Pfannen und möschi Gschirr, 1 kupferin Milchfaß, 1 zinni Gießfaß, 1 Brotkorb, 1 hülkin Salzfaß, 1 Kühlkessi⁷⁾, große und kleine Kessi und Handbecki, 1 Schumkellen, 2 hülkin Kellen, 1 Sieb, Standen, Gelten und Zeinen. Ferner: Nsenkellen — Unschlittpfanne —

1) Ein Sopha-artiges Ruhelager.

2) Schröpfköpfe genannt.

3) Ein „selbstlauffender“ Bratspieß findet sich im historischen Museum von Basel. Er wurde durch ein Flugrad im Schornstein getrieben.

4) Dreifüße aus Eisen, um die Kessel über das Feuer zu stellen.

5) Hel (Hell, Heel) = Hahl, Hähl, ein Hafen, um den Kessel über das Feuer zu hängen.

6) Eisernes Gestell zur Aufbewahrung der Feuerzangen zc. Noch heute im Kanton Luzern gebräuchlich.

7) Kühlkessi, um den Wein abzukühlen. Er ist oft bei der Darstellung von Gastmählern abgebildet.

Kerzenmodel — 1 Gäzi¹⁾ — kupperner Fleischteller — Bulker oder Gewürzbüchsen. An Zürcher Spezialitäten erinnern: 2 Tirlgelhölzli, 1 Dfflat-Mien, 1 Kuchelträchterli²⁾. Gemüsekasten, Ankenkübel und Spülgelten müssen wohl auch noch zum Kücheninventar gezählt werden.

Zinngeschirr wurde im XVI. Jahrhundert allgemein verwendet, obwohl, besonders bei weniger Bemittelten, noch hölzerne Teller, Schüsseln und Trinkbecher im Gebrauche waren. Man unterscheidet: einfache Teller, Platten und Eßschüsseln und geschlagene, das heißt mit Figuren oder Mustern ausgeschlagene Platten. Stützen und Ranten à 1 und 1/2 Kopf und à 1 Quäntli³⁾ dienten zum Auschenken des Weines, der in silbernen oder in Zinnbechern getrunken wurde. Wir treffen in den Rödeln auch Gläser, so z. B. „2 hohe welche Gleser, 1 wyß Glesli“, aber sie mögen doch noch selten gewesen sein, da sie aus Böhmen oder aus Italien eingeführt werden mußten. Ebenfalls zu den Raritäten zählen wir „1 gmalts Schüsseli und 2 kleine Tellerbüchsl mit den Tellern⁴⁾.“ Aus Zinn waren ferner die Flaschen, Fischteller, Senfkentli, Salzbüchsl und die Löffel, letztere ebenso häufig aus Holz mit Silber beschlagen oder mit silbernen Stielen. Gabeln und Messer werden nie aufgezählt, da die Männer das Besteck am Dolch oder Degen, die Frauen aber am Gürtel trugen.

Was wir in einem Haushalt an Service vorfinden, zeigt der Rodel des Kaspar Bluntzli⁵⁾: 11 Platten groß und klein

1) Gäzi = kellenartiger Wasserterschöpfel.

2) Zur Herstellung der „Tirröhrli“.

3) Flüssigkeitsmaße. 1 Kopf faßte etwas weniger als die Maß.

4) 1 Tellerbüchsl mit hölzinnen, 1 dto. mit Zinninen Tellern.

5) Kaspar Bluntzli. † 1545. Seine Gattin war Kungolt Göldli, Georg Göldli's, des Rath's und Bauherrn, und Emerentia Mötteli's Tochter.

— 1 Bischteller — 17 kleine Teller — 10 Ranten und Stichen — 21 Schüsslen groß und klein — 4 Salzbüchslī — 2 Senf= kentli — 2 Fleschen -- 1 Gießfaß (1544).

Mary Escher ¹⁾ (1564) besitzt: „1 Schützen=blatten, 2 Zipfel= schüsslen, 2 Sempffschüsseli, 4 Salzbüchslī, das ich mit dem armbrust gewonnen, 13 blatten, 7 schüsslen, 2 welsch stichen, hab ich mit der Büchsen zu Losanne gwonnen ²⁾, 2 Fleschen, 1 Stizli, hab ich uff dem blaß (zu Zürich) mit der Büchs gwonnen an der Kilwy 1568.“

Zur Beleuchtung der Stuben benützte man Kerzen und Dellichter. Wir finden: hübsch möschin Kerzenstöck, Kerzenstöck mit 2 und 3 Noren — 1 möschin Kerzenstöck mit 2 Noren und einem stengli mitten ushin — 1 yfner Kerzenstöck mit 1 hölzkinen Fuß — 1 Henglicht — 4 Del= und Henglichter.

Johannes Escher verfügte auch über eine „wechßine tortschen oder Zündkerzen“ (vor 1564), welche wohl außer dem Hause als Leuchte in den dunkeln Gassen gedient hat.

„Ein möschin Rößli, daraus man Waßer an die HEND git“ stammt wahrscheinlich aus katholischer Zeit, wo es in der Kirche als aquamanile Verwendung fand, ebenso „ein Wiechwasser= kesseli.“

Den Schluß des Hausrathes bilden Gwandbürsten, Schreib= züg, Löuffelkratten, Ellstecken, hülzin Tischring, 1 Zytli so man

¹⁾ Mary Escher, geb. 1547 als Sohn des Johannes und der Marg. Meyer von Anonau, wohnte zu Weggikon, ward 1598 Stattrichter, XVIIIer und 1609 Schultheiß am Stadtgericht. † 1612. Seine Gattinnen waren: 1. Margret Blarer, 2. Anna Maurer, 3. Catharina Klausser.

²⁾ An den Frey=Schießend oder Gesellschaftschießend, die schon im XVI. Jahrhundert an der Faßnacht und Kirchweih unter großer Be= theiligung abgehalten wurden, pflegte man mit Bogen und Armbrusten oder „Feuerrohren um gewine größere und mindere Gelt= auch etwas Berchpreise nach den ausgestellten Zihlen“ zu schießen.

ein Wecker nennt¹⁾, 1 Merktkeffi, 1 Fliegenwedel, 1 Schießstuhl²⁾ und eine Menge von alltäglichen Gegenständen und Kleinigkeiten.

In den Kasten und Läden lagen unter großen Vorräthen von Leinwand und Tuch Bett- und Tischplunder und Kleider. Zum Tischplunder zählte man die Tischlaken, schmale Streifen aus Leinenzeug, welche nicht das ganze Tischblatt bedeckten, ferner die Handzwehelen, Schlaftrunkzwehelen³⁾ und Tischzwehelen (Servietten), die Tischtücher (Decken), Buffetdecken und Zweheli. Der Bettplunder bestand aus den Lilachen (Leintücher), Kissen, darunter Haupt-, Ohren- und Fußkissen, Pfulwen (Pfulmen), Decken (Federtecki, wißi Summerteki), Fäderrnuten (Federmatrake?), Küssiziechen (Ueberzüge), aus allerlei Tüchli und Zwehelen.

An Vorräthen besaß eine einzelne Haushaltung: 1 Gwandkasten, darin: 27 Linlachen, 28 Tischlachen, 17 Handzwehelen, 62 Tischzweheli⁴⁾, oder aus Stoffel Klausers Nachlaß (1575) 10 Lylachen, 22 Tischlachen, 5 Schlaftrunkzwehelen, 3 gewirkte Tücher, 2 Tischtücher, 1 Dohet Zwehelen, 1¹/₂ Dohet Tischzwehelen, 10 Handzwehelen u. s. f.

Die Bank-, Stuhl- und Gutschenkissen, deren schon bei den Möbeln gedacht wurde, waren aus Leder oder aus Zeug: „2 gewürkt Gutschenküssi, 5 durchgend Bankküssi, liderin Küssi⁵⁾“, ferner 1 Gutschentuch mit Faden genäht (brodirt) und hübsche Banktücher.

1) Aus dem Nachlasse des Jakob Gßlinger an der Strehlgasse. Ob diese Weckeruhr wohl eigenes Fabrikat war?

2) 3 beiniger Stuhl für die Armbrustschützen, welche ihre Uebungen sitzend zu machen pflegten.

3) Kleine Tücher oder Becherunterlagen.

4) Verzeichniß der Hinterlassenschaft des Kaspar Bluntschli.

5) liderin = ledern. Ferner werden „Küssi, liderin underzogen“, erwähnt.

Wollene und kölschene Tücher gehören ebenfalls zum Plunder, während die gestickten seidenen Decken unter die Kostbarkeiten gezählt werden. Eine solche Decke wurde von Berena Zoller¹⁾, der Tochter Junker Hans Wilperts und der Frau Agnesa Schmid, gestickt, bevor sie sich mit Junker Hans Konrad Escher verhehelichte. Heinrich Bullinger²⁾ schreibt 1561 darüber, daß sie die Menschwerdung und Erlösung unseres Herrn Jesu Christi von einem Gemäld gar künstlich und mit vielen Bildnissen auf ein Tuch abgewürkt hat, also eine kostliche Tafel gemacht habe³⁾.

Umhänge aus farbigem Tuch, mit Seide gewirkt, pflegte man oben um die Bettstellen zu hängen, ähnlich den „Himelzen“, unter denen wir die eigentlichen Betthimmel zu verstehen haben.

Die Kleidungsstücke, welche in den Gewandkästen aufgespeichert lagen, geben uns ein buntes Bild von der Mannigfaltigkeit der zeitgenössischen Tracht in Schnitt und Farbe. Als

1) „Berena Zollerin hat einen gewürkten Aufschlag oder Tapeziren „gar künstlich verfertigt von verschiedenen Historien, darüber der sel. „Herr Bullinger eine beschreibung gemacht: Welche samt dem gewürkten „Aufschlag, annoch in Zollerischem Geschlecht verwahrt bleibet.“

„Diesen Aufschlag hat Baß Anna Barb. Zoller Obervogt Böhlin „von Stein übernommen bei Erbschaft ihrer Frau Mutter sel. und dem „Buchbinder Conrad Däniker nebst vielen andern Sachen verkauft im Juni 1785.“

2) Die Familie wünschte ein Gutachten von dem Antistes, um sich vor allfälligem Verdachte, am alten Glauben zu hangen, rein zu halten.

3) Der Teppich wird in dem Nachlasse der Frau Katharina Zoller erwähnt und ist bis 1785 in der Familie verblieben. Ueber das lange Verbleiben einzelner Stücke belehrt eine Notiz aus der Theilung David Zollers vom Jahre 1752: es war nebst anderen alten Sachen noch vorhanden: „eine uralte große mit eisen neglen beschlagne Kisten, an deren Fus das Zoller und Sifingerwapen sehr deutlich gemahlet ware; diese Kisten ist aber nachgehends als unbrauchbar zer schlagen worden.“

Wygant Zoller und N. v. Sifingen um 1461.

Beispiele führe ich eine männliche und eine weibliche Garderobe an, um dieselbe im Anschlusse an weitere Theilrodel zu ergänzen.

Das Töchterlein des Vogtes Beat Holzhalb¹⁾ besaß um's Jahr 1551 an Oberrocken: ein grauen Parpyonischen²⁾ mit schwarzem Samet und einen brunen mit roten Samat; an Unterrocken: 1 grünen mit dryg Goldfarben Strichen, 1 Läderfarwen mit 2 blauwen Strichen, item 1 schlächten Nägelfarwen. An Halsgölleren: 1 schwarz samatis mit 3 paar gulbinen Häftlinien, 1 Grüns mit 3 paar guld. Häftlinien, 1 Rauchfarb Schamlotis³⁾ mit Samat, 1 Nägelfarbs mit Samat verbandlet. An Kleinoten: 2 beschlagen paar Meßer, das eint paar Wanglet des kleinen Mäßerlins, 1 rothen gulbinen beschlagnen Gürtel, 1 Gulbis Pörtli mit 1 Senkeli und Schlößli, 1 Huben (Haube), ist halb sidin und halb guldin, 2 guldin Kragen, sind noch aneinanderen, 1 teilten Samatnen Seckel, 1 blawen Bändel mit 1 gulbinen Örtli. An lininem Gewand: zwen gfaften Halsmäntel, der eint ist mit Sidin und Gold gemacht, 1 wyßen Schürliß⁴⁾, 1 gäl Kittelhembd, 1 wyßes Kittelhembd, 1 gälen und 1 wyßen Umbgurt, 1 wyßes Kindsteckli mit einer Rosynginroden Blegi⁵⁾, 1 schwarz linis paar Ermel, 16 Lüchli, 1 schwarz Burjatis⁶⁾ Bibli.

1) Künigolt Holzhalb heiratete 1562 Hans Konrad Kollenbusz. Ihre Eltern waren Beat Holzhalb † 1550 und Magdalena Haab, des Bürgermeisters Johannes Haab Tochter, † 1549.

2) Parpionisch, wahrscheinlich nach dem italienischen Orte benannt, in dem das Tuch hergestellt wurde. Jd. IV. 1535.

3) Schamlot, franz. Camelot, ein im Mittelalter hochgeschätzter feiner Wollenstoff, später überhaupt geblumter oder gemusterter Stoff.

4) Schürliß, Name eines Zeugstoffes und eines Kleidungsstückes, besserer Unterrock. Unter den Preisen des Zürcher Freischießens von 1465 ist „ein halb schwarz schürliß Tuch“.

5) Blegi = Belag.

6) burjat = halbseidenes Zeug.

Ferner gehören zur weiblichen Kleidung: Underhemdbder, Wiberhemdbder mit den Umbgürtlin, aus weißer, schwarzer Leinwand oder aus Pelz. An Unterkleidern: 1 grüne Underjuppen, 1 grüne Juppen und 1 Underbleß. An Oberrocken: schwarz wollene Hoffeggen, gefüllte (gefütterte) Hoffeken¹⁾, sidine, wulline Röcke, zwilchin Röck, 1 wyßer Schürliß. Zum Oberrock gehörten: das Gölle, eine Art Kragen aus schwerem Stoff, der die entblößten Schultern bedecken und wärmen sollte; z. B. 1 wullin Gölle, 1 samatin Gölle mit 7 paar silb. Häftlinen, 5 linini Gölle, ferner die Aermel. Sie werden stets extra und paarweise erwähnt. 16 paar lini Ermel, ein paar gefüllte (gefütterte) Ermel, 1 paar ganzer Ermel und Handschuh. Die Gürtel und Porten²⁾ wurden schon bei den Schmucksachen genannt; als Beispiele dienen weiter: 1 gulbine Porten mit Buchstaben, 1 Sänfel und Ringgen zu einer Porten, 1 gulbinder Sänfgürtel und 1 Gürtel mit gewerchtem Silber beschlagen.

Schuben³⁾ (Schauben), weite Ueberröcke oder Mäntel, sind bei Frauen und Männern in der Mode: 1 lüntsche⁴⁾ Rouchfarwe Frowenschuben, 1 gfült und 1 ungfült Schuben, 1 schwarze Lüntshi Schuben, 1 Ariß gfülte Schuben⁵⁾, 1 grün sammatine mit ruggfehinem⁶⁾ Futer.

An Stelle der Hauben, die sich zwar noch in den Rödeln finden, trat das Barett aus schwarzem oder farbigem Stoffe,

¹⁾ Hoffegge = Husecke, ein Mantel des XV.—XVII. Jahrhunderts, ursprünglich für beide Geschlechter, zuletzt nur für Frauen. Vom franz. housse = Decke.

²⁾ Porte, wohl Träger der Taschen, Schlüsselhafen u. s. w.

³⁾ Schube = großer, weiter Mantel für beide Geschlechter, der von den Predikanten und Ratsherren schwarz, von den Adeligen und dem weiblichen Geschlechte in farbigem Stoffe getragen wurde.

⁴⁾ lüntshi = schlecht erhalten.

⁵⁾ französischer Seidenstoff aus der Stadt Arras.

⁶⁾ Pelzfutter aus Rückstücken des Marders zusammengesetzt.

mit Federn und Schmuckbehänge: 1 grüne Huben, 1 guldin Huben, 1 samatin Paret, 1 roth Paret, 6 wyß fädern.

Aus Pelz wurden „libli“, Brusttücher, Ungürtlin und Underbleß verfertigt, und die Röcke, Mäntel, Gölle und Barette wurden damit verbrämt. Zwei mir unbekannte Stücke der weiblichen Garderobe sind: 1 Frowenwetfcher¹⁾ und 1 gemangoter Kittel.

Die Männertracht lernen wir aus der Garderobe des Junkers Johannes Escher kennen, der im Jahre 1564 starb.

An Hosen: 1 rauchfarw, 1 rot, 1 eschfarw und ein paar Zilche ritthosen.

An Wamsel: 1 schwarz Samatig, 1 schamlotiß, bombosiniß²⁾, 1 Galler Zwilchis.

An Röcken: 1 schamler³⁾ mit einem Fuchsfuter underzogen, 1 schwarzer Mantel, 1 Filzmantel und 1 bruns Röckli (kurzer Mantel?).

An Hütli: 2 Schlappen (Schlapphüte), 1 tütsch schwarzes Hütli (Barett), 1 roth tütsch hütli, 1 welsches, 1 samitiger ritt-hutt samt einer rauchfarwe nebelkapen⁴⁾.

Dieser Aufzählung sind noch beizufügen:

An Hemden: Mannenhembd, Nestelhembd, Kittelhempt;

an Hosen: 1 paar gäl Hosen, wyß Hosen.

an Wamsen: barchatin Wamsel, sidin Wamsel, 1 rauchfarw, 1 rot sammatin, 1 grün atlassin, 1 wyß atlassin, 1 aschfarb sammatin und 1 schamlotin Wamsel, 1 gefült Pelzschopen⁵⁾.

¹⁾ Nach privater Mittheilung soll Wetfcher einen Sack, eine Tasche bezeichnen.

²⁾ bombasin, franz. baumwollen oder barchet.

³⁾ wohl wie Anmerkung 3, p. 239.

⁴⁾ Kapuzzenartige oder mit Ohrlappen versehene Kopfbedeckung, die vor Wind, Kälte und Nebel schützt.

⁵⁾ Pelzjacke mit Stoff gefüttert.

an Röcken: 1 schwarzer mit grün gefüttert, 1 schwarzes mit Sammt besetzt, 1 aschfarw Wappenröckli, 1 französisch Rock, 1 schwarz einfalten, 1 gefalten und 1 läderfarben Rock, 1 samater Vibrock, 1 gefülter Vibrock, 1 liberin (lederner) Vibrock, 1 Oberrock mit Samat.

an Mänteln: 1 kurzer schwarzer, 1 aschfarwen, 1 rother.

an Hüten: Hütt, schwarz und roth Paret, schwarze Schlapen.

an Schuhen: 1 paar Rieterstifel, 1 paar Mannenschuh.

Wehr und Waffen gehören ebenfalls zu des Mannes nothwendiger Ausrüstung, denn in den kriegerischen Zeitläuften des XVI. Jahrhunderts trug ein Jeder Schwert und Dolch. Im Escher'schen Model sind: 1 großer Harniß so Im (dem Vater) erstlich angemacht, 1 welscher Haggen ¹⁾ sampt 2 Fleschen, 1 Schwert mit silbernen Spangen, 1 Rapier mit einem schwarzen Gfeß, ein vergüldter welscher Dolchen, 1 großes Weidmesser, 2 hübsch Spieß, darunder der ein gell, 1 hallenbertli.

In weiteren Theilrödeln werden angeführt:

an Kopfbedeckungen: 1 Salar (Schaller), 1 Hsenhut, 1 alter Hsenhut, 1 Begelhuben (Beckenhaube), 1 Hirnhuben (kleine anschließende Eisenkappe).

an Panzerstücken: Krebs, Ruggen, Blechhentschen, Armschinen ²⁾, 1 Panzer, 1 Harnesch mit aller Zugehör, 1 schlechter, schwarzer Harnesch, 1 klein Harnischli, 1 Panzerhembd ³⁾.

an Schlag- und Stechwaffen: 1 Schlachtschwert, 1 Ryttschwert ⁴⁾, 1 mit silber beschlagen Schwert (20 \mathfrak{R} an Geld), 1

¹⁾ Haggen, ein bis ins XVII. Jahrhundert gebräuchliches, schweres Feueergewehr, mit einem Haken am Schaft, mittelst dessen es auf einem besondern Gestell befestigt werden konnte.

²⁾ Rüstzeug zum Schutze der Arme.

³⁾ Das Panzerhemd, ein Geflecht aus eisernen Ringen, wurde im XVI. Jahrhundert kaum mehr getragen und mag noch aus alter Zeit herkommen.

⁴⁾ Ryttschwert = langes Reiterschwert.

Mapier geperlet, 1 beschlagen Mapier, 1 beschlagen Tügen und Tolchen, 1 Schwyzerdegen¹⁾ oben umb und die Messer auch mit Silber beschlagen, samt 1 silbernen Kolben mit Bildern, 1 mit silber beschlagenes Tölchli, Hallbarten, Spieß, Knebelspieß, Schwinspieß mit 2 Spitzen, 1 Schaferin²⁾, 1 Windner³⁾, 1 beschlagen Vormesser. — 1 Huntspiel, 1 Orientpiel.

an Schießgewehr: 1 kleiner stächliner Bogen, alte und neue Armbrüst, 1 Zilbüchs, 1 Fürbüchs.

ferner Lädergöller, Sättel, Wadtsack⁴⁾ und 1 Jegerhorn.

Bevor wir die Vorräthe an Wein und Lebensmitteln (an nassen und trocknen Früchten) betrachten, wollen wir zur geistigen Nahrung, zu den Büchern, übergehen. Die Bibel findet sich öfters, andere Werke dagegen seltener; in jedem Falle steht der Besitz an Büchern und geschriebenen Werken in keinem günstigen Verhältnisse zu Schmuck und kostbaren Gehängen, zu der komplizirten Küche und den großen Vorräthen an Früchten und an Wein. Das Verzeichniß einer größeren Bibliothek ist uns nur in dem schon mehrmals erwähnten Theilrodel des Stadtschreibers Johannes Escher erhalten geblieben:

an Büchern: Cronica Schleidiani⁵⁾, Cronica Stumpfii, 2 Bücher.

¹⁾ Schwyzerdegen, den Schweizern eigene Waffe für den Nahkampf, mit kurzer, schwerer Klinge und kleinem Messer, an der Scheide oft reich mit Silber beschlagen.

²⁾ Schaferin = Tschäffeli, aus dem franz. Javeline, kleiner Wurfspieß. Es war der Name für die von den Obrigkeiten so häufig verbotenen, weil allzu lose in der Scheide sitzenden Kreuzdegen.

³⁾ Windner = eine Waffe (Speer, Schwert).

⁴⁾ Wadtsack = Sack für die Wat (Kleidung), also Kleidertasche, Mantelsack.

⁵⁾ Sleidan † 1566 in Straßburg, Verfasser der *commentarii de statu religionis et reipublicae Carolo V Caesare*, einer Geschichte der deutschen Reformation, die als eines der ersten zeitgenössischen gedruckten Geschichtswerke ungeheures Aufsehen erregte.

— Concilium zu Constanß¹⁾. — Schimpf und Best. —
Meiländische Krieg²⁾. — Des Kungrich Hungern Beschreibung.
— Ußzug uß Stumpfen Chronik. — Kriegsanschlag.
— Der Kollwagen³⁾. —

an Klassikern: Plutarchus. — Valerius Maximus. — Justinianus. — Herodianus. — Officia Ciceronis.

an geistlichen Schriften: Die Evangelisch Kilch. — Lobgesang
Zachariae. — Hoffnung der Gläubigen. — Verklärung
Jesu Christi. — Der alt Glaub. — Berichte der Kranken.
— Der Widertäufer Ursprung. — Ein schöner Spruch.

ferner: Peyerische Langordnung. — Wirtenbergische Langordnung.
— Titular Buch. — Calendarbuch. — Hexenbuch. — Das
nün Rechenbuch. — Ußlegung des Anatonii — (?). Hand=
büchli. — Rhetorich (Rhetorik) und tütsch formular. —
300 gemeiner Sprüchwort⁴⁾.

Im Nachlasse des Gebhard Krütli, Zwölfers zur Weisen
(1545), sind: 2 Bücher „die ganz Bibli“, schön ußgestrichen —
1 Buch Julii Cäsarus (!) und Cicero zämen bunden. — Weiter
finden sich: Das Heldenbuch⁵⁾. — Summa Christlicher Re=
ligion Heinrich Bullingers. — Der Kollwagen.

1) Das Concil, so zu Constanß gehalten ist worden. Mit Wappen
und Figuren. Augsburg 1536; oder Stumpf: Beschreibung des Concils.
Gedruckt bei Froschauer zu Zürich.

2) Wahrscheinlich: Galeatus Capella. Beschreibung und Geschichte
des Meyländischen Kriegß, verdeutschet durch Wenz. Lincken. Bern 1539.

3) Eine Fabel und Schwanksammlung des Riga'schen Pfarrers
und Dichters Burchard Waldis, welche durch ihre naive und witzige
Sprache allgemein verbreitet war.

4) Mary Escher, der Besitzer dieser Bibliothek, schrieb eine Chronik
löblicher Eydgenossenschaft von ihrem ersten Ursprung her bis zu Zeiten
Caroli Quinti. Msc.

5) Neudruck der Erzählungen von Wolfsdietrich, Rosengarten und
Laurin, Eckharts Ausfahrt, Sigenos, Siegfrieds Drachenkampf. Ermen=
richs Tod und des Hildebrandsliedes mit schönen Figuren geziert und zu
Frankfurt gedruckt.

Die Vorräthe an Wein und Kernen waren natürlicher Weise von dem Reichthum der Familie abhängig, da die Zinsen vielfach an Wein und Kernen ausgerichtet wurden. Aber im Allgemeinen sind sie doch für unsere heutigen Begriffe recht beträchtlich. Die Erben Junker Wilpert Zollers und frouw Agnesa Schmidin syner Husfrouwen erhalten an Wein 413 Eimer aus den Jahren 1552, 1553, 1555, 1556 und gemischt 1552 und 1554er. Peter Füssli's, des Gloggengießers Kinder erben anno 1500 70 Eimer Wein aus den Jahren 1498 und 1499. Hans Roist zum Luchs in Gassen hinterläßt 30 Eimer Win und Faß zur Meißen, 28 Eimer Win vom 1499sten Jar, ligend zu Bendlikon; an Rotem bi 6 Eimern. Junker Hans Schwend besitzt: 34 Eimer in der Neustadt, 15 Eimer uß Ütikon, uß Meilen 19 Eimer (3 am Jurst, 16 am Bül gewachsen), und Hans Hug von Nürnberg 72 Eimer.

Die Kornvorräthe wurden theils zu Hause in der Kernenkammer, theils beim Bäcker aufbewahrt. Hans Hugen Kinder erben im Jahre 1512 an Kernen 28 Mütt in der Kammer, 26 Mütt uf der Beilen¹⁾ am Pfister uf den Lehlüten. An jährlichen Zinsen bezogen z. B. Jakob Gffinger 70 Mütt Kernen, 16 Malter Hafer, 1 Malter Gersten, 1 Blg. Bohnen, (1530); Junker Jakob Sang v. Liebenfels 172 Mütt Kernen, 40 Malter Hafer und 18 Malter Fäsen (Bohnen rc.).

Junker Hans Schwend bezog im Jahre 1506 an Kernen 51 Mütt, 11 Malter Fäsen, ferner 60 ufgehnder terter (gedörrter) Abelen und 2 gut Lächs.

Fleischvorräthe lernen wir im Nachlasse Jakob Cunradts genannt Schultheiß²⁾ † 1556 kennen: 5 Syten Fleisch, 14 Eigenwürst, 10 Hamen, 2 Rippli und 1 Stück Rinnbacken.

¹⁾ Beilen = Vorratskammer beim Bäcker. Vrgl. Idiotikon IV 1161.

²⁾ Jakob Cunradt, genannt Schultheiß, Xller zur Gerwe, 1520, † 1551.

Der Wittwe des Junkers Johannes Escher, Frauen Adelheid von Chusen, überlassen die 5 erbenden Kinder außer allem, was sie zugebracht, 4 Eimer Wein vom 58. Jahr, 4 Mütt Kernen uff der Beilen, 1 centner Anken, etlich Holz, Reß, Gemüse, Schwine fleisch, Confriten (Confituren, Zumus) und dergleichen Züg.

Ludwig Holzhalb, der Metzger hinterließ 1502 an Vorräthen: 6 Ochsen fl 48 hat der Widmer von Schneisingen, 8 Ochsenstand hat Vogel auf Ringlikon (an Futter) 67 fl 2 Ochsenstand 17¹/₂ fl hat Uli Schmid von Detwil, 1 Kuh bi Uli Ochli, sin's Vaters Kuh und Roß für 39 R.

Die Metzgerbank ist in dem Inventar zu 200 R gerechnet, eine beträchtliche Summe, wenn man bedenkt, daß die beiden Häuser des Meisters sammt 1 Mütt Kernen Zins zu 400 R angeschlagen sind.

Ueber den Nachlaß an Geld und Schuldbriefen, an Häusern und liegenden Gütern sei nur bemerkt, daß die Baarbestände gewöhnlich nicht sehr groß waren und sich aus einer Menge verschiedener Geldstücke und Münzen zusammengesetzt haben. Hans Kollenbusch hinterließ 1506 an alter Münz 1190 R. — Conrad Bindschädler 1522 nur 68 Rheinisch Gulden. — Der Zunftmeister Felix Sprüngli, dessen Silberlade wir beschrieben haben, hinterließ in der Lad uf dem Rathhus: 50 fl an Frankrycher Dick Pfennigen¹⁾, — 21¹/₂ fl an Solothurner und Luthringer ouch dergleichen Dickpfennigen, — 29 fl an ganzen und halben Thalern, — 1 alten Österreichischen Taler, — 4 Taler da jeder 1 Guldin werth, — ¹/₂ Guldin Taler, — 3 fl 10 B an allerley Pfennigen, — 22 ganz und halb Röm Kronen, 2 halb für 1 ganze zellt, — 8 Sonnenkronen²⁾, — 3

¹⁾ Dicken oder Königstaler hat an Metallwerth 27 gute Groschen.

²⁾ Französische Goldmünze écu de soleil mit dem Bilde der Sonne hat 60 Sols oder 1 Reichsthaler ohne Agio.

Krüz Duggaten, — 6 einfach Duggaten, — 1 spanische Doppel Duggaten, — 7 Rheinisch Gold Gulden und 5 halb Sonnen Cronen. Als Gesamtvermögen seien die Verlassenschaften des Junkers Wilpert Zoller-Schmid † 1557 und der Frau Esther Zoller, geb. Reutner von Wyl, genannt. Der erstere hinterließ an Hauptgut 25,662 fl 14 B, 8, Haus und Hoffstatt, darzu den Garten vor dem Lindenthor, das Erblehen zu Höngg, 413 Eimer Wein, 189 lot Silbergeschirr ohne den Hausrath und die fahrende Habe; Frau Esther, geb. Reutner von Wyl, 16,180 Guldin 20 B.

Vermächtnisse und Schenkungen werden in diesen Quellen selten aufgeführt, sie sind in den Gemächtsbüchern der Stadt zu suchen. Zunftmeister Sprüngli setzt dem Spital ein Legat von 200 R aus und der Elisabeth Kollerin, seiner Dienstmagd 100 R. Frau Esther Zoller-Reutner vermacht ihrem Sohne Junker Joh. Caspar Zoller 500 Guldi zum Voraus, „weil derselbig ledig blieben und ich sinetwegen mit dem Hochzeit keinen Kosten gehebt, als mit andern geschwistergiten“.

Aus dem XVII. Jahrhundert liegen mehrere Privattheilrödel vor, welche in ungefürzter Wiedergabe ein so reiches und vollständiges Bild des gesamten Hausinventars geben, daß es eitle Mühe wäre, dasselbe durch weitere Beispiele zu ergänzen. Die Vorräthe an Gold- und Silbergeschirr häufen sich, überhaupt ist der Reichthum in stetem Steigen begriffen. Seine Quellen waren der blühende Handel, die Seidenindustrie mit ihren Zweigbeschäftigungen, die fremden Gelder und Pensionen und wohl auch die Pest, welche in Zürich mit furchtbarer Gewalt wüthete und die Familien zusammenschmelzen ließ.

Bei der Erbtheilung war dem Sohne, wie z. Th. heute noch, ein Vortheil gewahrt, indem er die liegenden Güter und das Handlungsgeschäft zum halben Preise oder noch billiger übernehmen konnte, oder indem er vom Vater eine bestimmte Summe

zum Voraus ausgekehrt erhielt. Das zugebrachte Weibergut wurde zu gleichen Theilen unter die Kinder vertheilt. Wehr und Waffen, Bücher, Familienschriften, Gemälde, überhaupt Familienstücke, sowie des Vaters Kleider, fielen dem Sohne zu, der Mutter Schmuck und Garderobe den verheiratheten und ledigen Töchtern zu gleichen Theilen, der Mutter Sparhafen den ledigen Mädchen. Unter den Abzügen am Gesamtgut, welche natürlich einzeln in diesen Köbeln aufgeführt sind, finden sich Legate an das Waisenhaus, den Spital, das Almosenamt, an die Armen am Detenbach, am Sellnau und an die Bürgerbibliothek, ferner

Seelgräht¹⁾ an Gotten und Göttinen, gewöhnlich in Form einer Anzahl von Goldstücken (Doublonen, Speziesthalern, Duggaten).

Der treuen Dienstboten wird sehr oft im Testamente gedacht. Junker Wilpert Zoller vermachte seiner Dienstmagd Elisabeth Bülerin 150 Gl., Frau Cleophea Wyß-Zoller dem Adli Sulzer 100 Gl. samt dem bet, darauf die Magd gelegen; — dem Elßbetli, so der Frau Mutter sel. gewachtet und abgewartet, 2 Gl. (d. h. ein Genueser Dukaten).

800 fl vermachte der Zunftmeister Hafner seinem Sohne für die Frömde Kosten und die Zunft, in der Meinung, daß wenn er mehr brauche, es aus seinem Eigenen geschehe.

Stets wiederkehrende Posten sind: die Begräbnißkosten, die Leidtücher, die Rechnung für Trauerkleider²⁾ aus dem Kramladen und vom Schneider, der Grabstein (20 fl dem Meister Dietschi für den Grabstein), die Rechnung des Doktors (dem Herrn Dr. Lavater laut Zeddel und Verehrung 50 Speziesthaler), des Apothekers (dem Apotheker Stocker laut Zeddel 20 Gl.).

¹⁾ Seelgrät = Vermächtniß, ursprünglich zum Heil der Seele für Seelenmessen vermachet.

²⁾ Die Trauerkleider der gesamten Familie wurden aus dem Nachlasse des Verstorbenen bezahlt.

Die nun folgenden und zum Theil in extenso abgedruckten Theilrödel mögen einen noch so trockenen Lesestoff bergen, sie werden dennoch einem Leben, der sich in die Vergangenheit vertiefen will, eine Fülle von kultur- und sittengeschichtlichen Aufschlüssen zu geben im Stande sein.

Theilrodel 1608. Frau Wittwe Esther Zoller, geb. Reutner von Wil. Theilung Ihres eignen Guts.

Es sollen 5 gleiche Theile gemacht werden, der Schwester aber der Mutter Kleider und Kleinothen, auch ir silberner Becher sampt einer bettstat vorusghören.

Hüser, Güter, Zehnden, Gülten 24,187 güldi.

Das Silbergeschirr wurde in 5 gleiche Theile gesondert und durch das Loos getheilt, jedem Theil 135 Loth.

Theilrodel 1626.

J. Hans Jakob Zoller und Anna Escher v. Luchs Hab und Gut¹⁾.

Erben: 2 Söhne, 1 verh. Tochter, 4 ledige Töchter.

3000 ₰ Das Haus zum Kranach, darin sollen die ledigen Kinder wohnen und es besitzen (an der Schmidgasse auf Dorf).

1550 ₰ Zehnden zu Stadel.

500 ₰ Hof Eugenhül zu Illnau

u. f. w. Summa Summarum an Gütern, Zehnten, Häusern: 8950 ₰.

7250 ₰ 27 ₣ 6 Heller an Gültbriefen.

4179 ₰ 13 ₣ 6 Heller an Schuldbriefen.

1763 ₰ 12 ₣ an unsicheren Briefen.

262 ₰ 10 ₣ an Kernen.

¹⁾ Hs. Jakob Zoller, geb. 1560, hat sich 1579 verehelicht mit Anna Escher, Junfer Heinrich Eschers und Frau Ursula Wellenbergin Tochter. Er wurde XVIIIer zum Rüden und Vogt der Herrschaft Lauffen, der Herrschaft Eglisau und starb 1625. Sie starb ebenfalls 1625.

- 2136 ₰ 1624ger. der Eimer zu 10 L. 1625ger. der Eimer zu 8 L, bleibt den ledigen geschwistern.
- 1762 ₰ an Sylber Geschirr.
- 306 ₰ an einem großen vergulden Kredenzzgeschirr, sampt dem Deckel, wigt 163 loth. diesen bächer habent die 5 schwöstern beiden brüdern verehrt, welches aber iren geliebten Eltern selige Meinung auch gewesen ¹⁾).
- 1461 ₰ Ist an allerlei vergulden und silberin Stöuffen und Bächeren, drunder auch ein Dozet silberin löffel begriffen, vorhanden gsyn. tut zusammen 728 lot, das lot 71 L; überdies 21 lot so zu seelgrät geben worden; auch bleibt ein hübscher fladener Kopf mit Silber beschlagen im Fuß, so verzertheilt ist, so Harzer und von Schneeberg wappen daruff stadt ²⁾).

Wtzer ist vorhanden, so den Töchtern gehört:

- 612 ₰ ist an einer großen gulbinen Kettinnen vorhanden, wigt 36 lot.
312. 7. 6, Ist an 3 kleinen Kettinen vorhanden, wägend $11\frac{1}{2}$ lot $\frac{1}{2}$ quintli, sampt 1 paar Arm-
bent, wägent 6 lot 3 quintli ³⁾).
- 24 ₰ an einem gulbinen gemachel Ringg.

¹⁾ „Anno 1610 hat die Stadt Eglisau ihrem Vogte ein Zierd-
vergült silbernes Pokal verehrt, in welchem die Wappen Zoller und
Escher mit Farben geschmolzen und folgende Umschrift zu sehen: Hans
Jacob Zoller der Zyt Vogt der Herschaft Eglisouw.“ Er dürfte mit
dem obigen identisch sein.

²⁾ Die Wappen Harzer und v. Schneeberg deuten auf Ulrich Harzer
von Salenstein und Adelheid von Schneeberg ca. 1450, der Ursula von
Wellenberg Urgroßeltern.

³⁾ Die Ketten und Armbänder werden in dem lezten Verzeichniß
der Zollerischen Familie ausführlich beschreiben.

135 ₰ Ist an silbern und vergulden Messern, deßgleichen
2 hübsch durchbrochen vergült hochzit gürtel;
item 1 silberni ketinen gürtel, wigt alles zu-
sammen ungevör 67¹/₂ lot per 1 ₰; was die
Ring und Kleinöter, so vorhanden, hannd sy
ouch mit ein Anderen geteilt.

167 ₰ 12 ₰ Ist an Goldstücken, so die F. Mutter selig
verlassen, gefunden worden.

Summa 1250 ₰ 19 ₰ 6 ₰.

Summa der ganzen Verlassenschaft 27365 ₰ 12 ₰ 6 ₰.

Das lot Silbergeschirr zu 2 ₰ gerechnet. Zusammen 728
lot Silbergeschirr.

an Zinnernem Geschirr 333 ₰

an Kupfernem Geschirr 199 ₰

Item an allerlei hübschen Tüchern, gutschen und benckfüßinen.

An allerlei Lyninem ist jedem geworden:

6 Tisclachen, 6 Handtschwächelen, 10 Eylachen.

1¹/₂ doßed Tischzwächelen.

1 Zwächelen	} ouch yedem angevar
1 Buffettuch	
1 Guet Jar tüchli	

Mit geteilt worden und im Huß verblieben

2 groß Gfrücht-Kasten uff der Louben.

1 Andenkessel, wigt 31 ₰, dazu 1 Dreifuß und 1
Kupferni Kelen.

1 Offleten Ofen.

1 Großer Bratspieß sampt 3 Spießen.

1 Großen Flatinnen Kopff mit einem silbernen Mundstück,
darin ist Zoller und Schultheiß vom Schopf Wappen¹⁾.

3 Kerzenmodel.

¹⁾ Eine Zoller-Schultheiß v. Schopf'sche Alliance konnte nicht ge-
funden werden.

Theilrodel 1669 ¹⁾).

Der Jungfrau Elisabeth Zoller Verlassenschaft ²⁾).

1500 fl auf dem Haus zum Kranich.

581 fl auf dem Zehnten zu Stadel.

22 fl 10 B Kernen.

15 fl ab einem mit silber beschlagenen Ellendsfuß
erlöst ³⁾).

50 fl ab einem Haarband u. Meienstill ⁴⁾) erlöst.

19 fl hat das baartuch gekostet.

1456 fl 23 B an allerley Gold und Silbersorthen in 9
unterschiedenlichen Säcken.

Wyters an Silbergeschirr.

20 fl 20 B à 20¹/₂ lot an 2 vergüllten Stöfflenen mit
bugglen.

14 fl 20 B à 14¹/₂ lot an einem vergüllten Tischbächer,
daruff Escher und Wellenberg-wappen ⁵⁾).

¹⁾ Hans Wilpert Zoller, n. 1582 als Sohn des Hans Jakob und der Anna Escher, heirathete 1620 Frau Marina Müllner, Herrn Landvogt Schneebergers hinterlassene Wittfrau, † 1630. Er starb ohne Nachkommen 1639 zu Baden im Ergouw, ward in Begleitung von 100 Personen in das Feld gen Wettingen, da der Badener Marchstein, geführt, allwo Herr Caspar Gefner dem Volk abgedanket und die Leichenpredigt gehalten. Er hatte die Schwester zur Erbin eingesetzt, weßhalb das Nachlaß separat aufgezählt wird.

²⁾ Jungfrau Elisabeth Zoller, n. 1596, lebte mit den ledig gebliebenen Geschwistern im Hause zum Kranich auf Dorf und starb 3. Jenner 1669. Da wegen der Erbschaft Uneinigkeit entstand zwischen dem Junker Hs. Jakob von Schönau, dem Sohne der Regula Zoller († 1665) und den Kindern des Landvogts Jos. Zoller, Hs. Wilpert, Jos, Katharina und Cleophea, mußte ein detaillirtes Verzeichniß des ganzen Nachlasses aufgenommen werden.

³⁾ Von einem Ellentier, wohl ähnlich den Klauen.

⁴⁾ Es ist fraglich, was unter Meienstill gemeint ist; ein Blumenhalter oder aber ein Schäferstab nach französischer Mode.

⁵⁾ Das Trinkgeschirr stammt aus dem Besitze der Großeltern Escher: Heinrich Escher, Amtmann im Einsiedlerhof, und Ursula von Wellenberg, † 1569.

- 12 fl à 12 lot an einem Stauff mit ablangen
Buggelen.
- 21 fl 20 B à 21¹/₂ lot an einem Tischbächer, mit einem
Deckel, uff 3 Engelföpfen, mit Escher und
Zollerwappen ¹⁾).
- 7 fl 20 B à 9¹/₂ lot an einem Tischbächer mit einem Fuß.
- 6 fl à 6 lot an einem kleinen runden Tischbächer.
- 5 fl à 5 lot an einem tugen Tischbächerli.
- 7 fl 20 B à 7¹/₂ lot an einem hohen Tischbächer, so
inwendig vergüllt.
- 8 fl 20 B à 8¹/₂ lot an 2 runden Salz-Büchslenen.
- 10 fl à 10 lot an einem Glader = Köppli ²⁾ mit
einem mit Silber beschlagenen Deckel.
- 16 fl 10 B à 16¹/₂ lot an einer Rosengürtlen ³⁾.
- 13 fl à 13 lot an einer Schloßgürtlen.
- 10 fl à 10 lot an einer ganz silbernen Messerscheid.
- Item 1 Messerscheid mit Silber beschlagen.
- 1 Bülgli ⁴⁾ mit gegoffenen Knöpfen.
- 24 fl à 24 lot an einem vergüllten Doppelt.
- 24 fl 20 B an einem ganz vergüllten gedeckten Bächer uff
3 Granatöpfen.
- 27 fl à 27 lot an einer vergüllten Styken.
- 30 fl à 30 lot an einem vergüllten Stauff ⁵⁾, mit
Escher und Wellenberg-waapen gedeckt.

¹⁾ Wappen der Eltern, Hans Jakob Zoller und Anna Escher.
1560—1625.

²⁾ Glader-Köppli = halbkugeliges Trinkgefäß aus Nußbaummaser.

³⁾ Die Gürtel (Gürtlen) scheinen einen wichtigen Platz unter dem
Frauenschnuck eingenommen zu haben, sie wurden ein- oder mehrfach um
die Taille geschlungen, dienten zum Tragen des Schlüsselbundes, der Messer-
scheiden aus edlem Metall oder einer Tasche.

⁴⁾ Bülgli, Bulge = Schlauch, Sack. Wahrscheinlich eine sackartige
Tasche zum Anhängen, mit silbernen Knöpfen verziert.

⁵⁾ Vergl. Anmerkung 3, p. 228.

35 fl à 35 lot an 2 Schifflenen¹⁾, mit Escher
Zoller=waapen.

24 fl 20 B à 24¹/₂ lot an einem gestämpften²⁾ inwendig
vergüllten Bächer.

4 fl 20 B à 4¹/₂ lot an einem vergüllten Schähleli.

29 fl à 29 lot an 4 glychen Tischbächeren.

12 fl 20 B à 12¹/₂ lot an 6 Silbernen Löfflen mit
Zoller=waapen.

17 fl à 17 lot an 7 Silbernen Löfflen mit Zoller=
waapen.

1 fl 20 B à 1¹/₂ lot an 3 Kinder=Löfflenen.

3 fl à 3 lot an beschlagenen Löfflen.

22 fl à 22 Lt. an einer Gürtlen.

17 fl 20 B à 17¹/₂ Lt. an einer Kettenen Gürtlen.

17 fl 20 B à 17¹/₂ Lt. an einer andern Gürtlen.

17 fl 20 B à 17¹/₂ Lt. an einer Roosengürtlen.

Item 2 Kleider=Häggen.

1 Messerscheid oben mit Silber beschlagen.

1 silberne Spangen.

1 Bülgli mit glatten Knöpfen.

1 silberne Messerscheid mit Kettenen.

9 Loth an einem Tischbächer ist laut Vermächtniß der
Dienstmagd zugestellt worden.

Wyters ist an Gold, Ringen und Kleinodien vorhanden, die
Cronen schwehr per 3 fl gerechnet.

28 fl 20 B à 9¹/₂ Cronen, an 8 Ringen und einem
Kleinot mit Perlenen.

87 fl 30 B à 29¹/₄ Cronen, an 2 Armbanden.

90 fl 30 B à 30¹/₄ Cronen, an einer Flaschenzug³⁾.
Halskettenen.

¹⁾ Kleine Becher in Form von Meerschiffen.

²⁾ Gestämpfte Becher, mit Mustern ausge schlagen.

³⁾ Flaschenzug=Halskette, mehrfach um den Hals getragen?

9 fl 15 B à $3\frac{1}{8}$ Cronen an einem Fläschenzug Arm-
kettenli.

37 fl 35 B à $12\frac{5}{8}$ Cronen an einem andern Kettenli.

Item. Allerhand Hand-Zierathen von Agstein, Carmiolen,
Rothem Corallen, Ammethisten, Perlen, dergleichen Vordertheill,
Messer, Guldin Hauben und Händschuh, so nit wol kan ange-
schlagen werden.

57 fl 10 B à $19\frac{1}{12}$ Cronen, an 11 Ringen und 2 ein-
gefaßten Kleinodien.

465 fl 30 B à $155\frac{1}{4}$ Cronen, an einer guldenen Kettenen.

Wyters ist vorhanden an Wyber-Kleidern u. a.:

1 daffet sambt dem Fürschooßen ¹⁾. — 1 Sydin Aris ²⁾
Fürschooß. — 1 grüne gestäppete brust ³⁾. — 14 par
Ermel. — 1 schwarze Sayeten ⁴⁾. — der schöne hinder-
führ ⁵⁾. — 1 schöne ganz nöuwe Huseggen. — 1 Sydener
Aris mit Roth und blauw vermengt. — 1 brauner Cadys ⁶⁾
mit 10 Taffet-strichen. — 1 nöuwer Nachtpelz. — 1
schwarzer tüchener Rock mit strichen. — 2 sammete Kilchen-
kappen ⁷⁾. — 1 schwarzer Damast mit großen Blumen.
— 1 hinderführ. — 1 sydener Schlauff.

Wyters vorhanden an Ruchi-Gschirr:

216 R Zinnis, 168 R Kupferins, 96 R Ehrins.

¹⁾ Schürze.

²⁾ Seide aus Arras in Frankreich.

³⁾ Aehnlich den Schnürleibern des XVIII. Jahrhunderts.

⁴⁾ Sayeten, eine Stoffart, welche wie Scotti, Garn, Beutel in
Zürich fabrizirt wurden.

⁵⁾ Hinterführ = eine weibliche Kopfbedeckung, aus Zobel oder
„köstlichen Bremen“, auch mit Gold und Silber verziert. Vergl.
Idiotikon I. 964.

⁶⁾ Cadys = aus Schafwolle gewobenes Tuch. Vergl. Idiotikon
III. 147.

⁷⁾ Kilchenkappen verordneten die Kleidermandate den adeligen
Patriziersfrauen.

Winters an allerley Haußrath:

20 £ ein Brotmesser. — 20 £ 1 Calendertafelen und Stund.
— 4 fl alte Bücher¹⁾. — 20 £ 1 Oффletten=Büchs²⁾. —
1 Kneßstrucken (Nähschachtel).

Unter den Möbeln sind nur hervorzuheben:

3 fl; ein usrechter Kasten mit 4 Thüren. — 1 fl 20 £ ein
zusammengelegter Tisch. — 2 fl 10 £. ein liggender Kasten
mit Wellenbergwappen³⁾. — 15 fl eine bettschaft sammt
Fußschämel und Umbhang⁴⁾.

Winters ist vorhanden an Bett-Plunder, linnenem geneyetem und
gewürctem Zeug:

21 Küssi. — 2 Gutschentücher⁵⁾. — 1 Kinderdecki. —
16 Hemdbder und Bad=Chren⁶⁾. — 7 guette und schlechte
Better. — 32 Hemdbder und Badlachen, Item Bad=Chren.
— 17 Elltüchlin. — 105 Lylachen. — 72 Tischlachen. —
38 Handzwehelen. — 8 Dozet Tischzwehli. — 9 Puffet=
Zwehlin. — 50 Wyberhemdbder. — 89 Schwenkel Umb=
schlägli⁷⁾ — und Haupt=fächli⁸⁾. 354 Ellen 3 Bierling
Wyß flächßin und Ryslintuch. — 28 lot flächßener Faden⁹⁾.

1) Die Bibliothek scheint bedenklich klein gewesen zu sein.

2) Runde Blechbüchse, die Gespanin der Hüplitrucke, die heute
noch in jedem zürcherischen Hause zu finden ist.

3) Vielleicht ein Erbstück der Urgroßeltern: Hans Peter von
Wellenberg und Magdelene Hedinger.

4) Der hohe Preis von 15 fl läßt schließen, daß diese Bettschaft ein
schön geschnitztes oder eingelegtes Paradebett war. Das gewöhnliche
Bett varirt im Preise zwischen 3—6 fl.

5) Gutschentücher = gewirkte Sophadecken.

6) Badkleider oder Badhemden.

7) Schwenkel-Umschlägli, leinene Bestandtheile der Kopfbedeckung?

8) Hauptfächli, dergleichen.

9) Der große Vorrath an Leinwand und Tuch war dazumal all=
gemein und gehörte zum Luxus einer wohlhabenden Familie.

Wyters an trockenen und nassen Früchten:

3 Mütt an Kernen uff der Schüttli. — 28 Eimer an Wein im Keller.

Die ganze Verlassenschaft ist also gewerthet 11,099 fl 16 ß 3 hlr. Unter den Vermächtnissen figuriren 200 fl der Magd Marenen so 28 Jahr bey den abgestorbenen Jungfrauen Ehrlich gedienet, ferner der angebrochene Ancken, Salz, Holz und von jeder Gattung Hußrath ein stück.

$\frac{1}{3}$ fällt dem Schwestersohn Jfr. J. Jacob v. Schönaui zu, $\frac{2}{3}$ den 4 Bruderskindern, deren Vater Jfr. Landvogt Zoller gestorben war.

An baarem Geld erhält der Junker von Schönaui 607 fl 19 ß 7 hlr. 256 fl 19 ß 7 hlr. an allerley, 100 fl an Louis, 200 fl in 2 Säcken an Zürich Münz, 30 fl an Louis und Ducati. — Die Zoller'schen Erben 590 fl 12 ß 5 hlr. und zwar: 160 fl 13 ß an Zürich-Bazen, 196 fl an Gold, 109 fl 30 ß 5 hlr. an allerley groben sorten, 137 fl in 2 Säcken Münz.

1690. Theil Rodel über das Gut der Frau Catharina Escher, Junker Joh. Zollers, Landvogt zu Regensberg Wittwe¹⁾.

Hab und Guth an Brieffen, barem Gelt, Vörthlen und Silbergeschirr:

49624 fl 37 ß 8 hlr. 1309 Loth 3 quintlj.

An Gold und Silberforten hat sich befunden baares Geld:

220 spanische und französische Dublonen 1452 fl

19 dopplet und 60 einfache Dukaten 356 fl 32 ß

65 italienische Doublonen à 6 fl 16 ß 416 fl

an leichtem Gold 86 fl 32 ß

¹⁾ Katharina Escher, Tochter des Junkers Hans Georg Escher und der Cleophea von Salis, heirathete anno 1632 den Landvogt von Regensberg Junker Jost Zoller. Er starb 1649, sie starb 1690.

an 458 Philipp=Thalern	881 fl 24 B
an 411 Hennefere	096 fl
an 256 Louis=Thalern	460 fl 32 B
an 230 Rychs Thalern	414 fl
an 191 Holländischen Thalern	429 fl 30 B
an 388 17 B wärtigen	164 fl 28 B
an 122 × Dicken, 28 halb × Dicken	68 fl
an 113 ganz und halb Dicken	45 fl 8 B
an allerley	362 fl 19 B

Unter dem Silbergeschirr werden gegen 50 Becher, Stäuffe, Schalen und Doppelbecher aufgezählt, so z. B. ein Doppelt à 63 Lot, 1 Kelch mit Deckel 23¹/₂ Lot, 1 Birr 29 L., 1 zierd-vergulter Bächer mit Deckel und Fuß. — Ein zierd-vergulte Schalen, die Herr Obrist Steiner sel. dem Herrn Vater sel. als seinem Jendrich verehrt hat. 32 L. ¹⁾ — Ein vergulter Stauf 90 L. — Ein Trauben 28 L. ²⁾ — Ein Confectschalen mit 1¹/₂ thalern Zusatz 28 L. — 2 vergulte Löffel mit 2 Thalern Zusatz. —

Folgendes habend sich die Frauen untereinander vertheilt: Tisch und Bethplunder, an geneheten Stücken ³⁾:

Daß Täfelin, darauf die Gespons Christi ⁴⁾ representieret wird, von der Frau Mutter sel. genehet worden, sammt einem Gutschengruß von 8 Küssinen ⁵⁾.

Die Jacobsleiteren samt 9 Küssinen. — Die 10 Jung-

¹⁾ „Anno 1620 ward Jost Zoller Herrn Obristen Steiners Jändrich, als man ins Bältlin für Tyrann gezogen; den 3. Augusten zugehend sie fort und kamen zurück den ersten Wintermonat 1621.“

²⁾ Trinkgeschirr in Form der Zoller'schen Schildfigur.

³⁾ Genehete Stücke zum Schmuck der Wände in Zimmer und Gängen oder als Parade-Tischteppiche.

⁴⁾ Gespons Christi = der Heiland als Bräutigam der christlichen Kirche.

⁵⁾ Gutschengruß, eine Anzahl gleichausgestatteter Kissen, welche das Ruhebett auspolsterten.

frauen¹⁾ samt 6 Rüssinen. — Ein Gutshengruß samt 8 Rüssinen —.

Die 2 gewürkten Aufschlåg betreffend, da auf dem einten etliche vorbilder auf Christum²⁾, auf dem anderen jegereien und Fischereien zc. repräsentiert werdend gehörend nach alter Gewohnheit beiden Söhnen zu und werden in dem Huß, welches dismahlen Jr. Lüt. zuständig verwahrlich aufbehalten.

An Rysstentuch³⁾ 719 Ellen — an flächsnem Tuch 129 Ellen — an Garn 28 K.

1697. Teilrodel des Herrn Zunftmeister Joh. Conrad Hafner⁴⁾.

Der minderjährige Sohn erhält das väterliche Haus zum Voraus und das Landgut zum halben Preise gewerthet.

Bleibt an Häusern	15,600 fl
An Gült und Schuldbriefen	53,226 fl 33 B 4 hlr.
an 102 Säck Fäsen à 4 B	408 fl
an 36 Säck Roggen	81 fl
an 26 Eimern Wein à 4. 20	117 fl
an Silbergeschirr 716 lot. 2 quintli	716 fl 20 B
an baarem Geld	3867 fl 37 B

die ganz Verlassenschaft 76,117 fl 10 B 4 hlr.

Das Silbergeschirr wird in 4 Theile getheilt. An einer vergoldeten hohen Schalen 34 lt. 1 qt. — an 2 tribenen weißen

1) Die klugen und thörichten Jungfrauen.

2) Vergleiche Anmerkung 2 und 3, p. 238.

3) Rysstentuch von Riste = Flachsbündel.

4) Joh. Conrad Hafner, n. 1624, ward XII bei den Schmieden. 1679 Salzhauschreiber und Zunftmeister 1686. † 1697. Er hatte eine Seidenfärberei auf Dorf und war dreimal verheirathet: 1. mit Anna Gottinger, 2. mit Dorothea Berger, 3. mit Maria Theresia Groß. Seine Grabchrift im Kreuzgang des Grossmünsters lautet:

In Glauben, Fleiß, Geduld | den lauf hab ich vollendet
Und bin durch Gottes Huld | im Himmel angelendet.

Confect Blatten 25 lt. — an 2 vergulden sechseggeten Stäuffen 26 lt. 3 qt. — an 1 vergulden Schalen mit 1 Trauben 19 lt. — an 1 vergoldeten Schalen mit Berger Wapen¹⁾ 18 lot 2 q. — an 1 silbernen Glasfuß 16 lt. — an 2 zierd verg. Tischbächeren 13 lt. 3 q. — an 1 vergülten Mämmelj²⁾ 8 lot. — an allerley silbernen Löfflen 17 lot 3¹/₂ q.

An 2 vergulden kunstlich tribenen Schalen 50 lot. — an 1¹/₂ Dozet gräuchten Tischbächeren sammt 1 Deckel mit Berger Waapen 38 lot 2 q.³⁾ — an 2 zierd=vergülten Stiflen 25 lot. — an 2 geggeten vergülten Stäufflinen 18 lt. — an 2 zierd=vergülten alten Tischbecheren 13 lot. — an Salzbüchslinen und silb. Löfflen 33 lot.

Ferner ⁴⁾ an einem burxbäuminen Hercules mit silbernem Fuß und Weltkugel, zusammen gewägen 53 lot. — an einer silbernen vergülten Einfassung einer masernen ⁵⁾ Schalen mit zierd=vergültem Deckel 43 lot — an einer silbernen vergülten Einfassung einer Muscatnuß 41 lot 3 q. — an 2 vergülten glatten Schalen 25 lot — an silbernen Knöpfen 16 lot — an 1 Zierd=vergülten Tristner Styken⁶⁾ 61 lot — an 2 silbernen Stifelbächern⁷⁾ 28 lot 1 q. — an 1 Zierdvergülten Stifelbächer 28 lot — an einer vergülten Schüssel samt Deckel — an 2

¹⁾ Von der Mutter der jüngeren Kinder, Dorothea Berger.

²⁾ Mämmeli = Milchflasche für Säuglinge.

³⁾ Wir haben schon im XVI. Jahrhundert Beispiele dieses Tafelschmuckes angeführt. Die Becher wurden ineinander gestellt, manchmal bis zu 20 Stück; sie bildeten mit dem aufgesetzten Deckel ein großes Stück, da sie sich in der Größe nach oben verjüngten. Dem Landesmuseum wurde ein Trinkservice dieser Art, bestehend aus 6 Bechern mit Deckel aus dem Besitze des Zürcher Goldschmieds Holzhalb geschenkt.

⁴⁾ Dem Sohne kamen laut Testament noch folgende „mit dem Hafner Wapen verzierte Stücke“ zu.

⁵⁾ Hölzerne Trinkschale, mit vergoldetem Silber gefaßt.

⁶⁾ Tristner=Styke = Stalienisches Gefäß, aus Triest?

⁷⁾ Stifelbecher, Spitzbecher, Stifel=Spitzglas.

vergülden Salzbüchslin 18 lot, an Löffeln 19¹/₂ lot — an einem hohen vergülden Stauff mit 1 Deckel 45 lot — an ¹/₂ Dozet gräuchten Tischbächern 30 lt. 2 q. — an 2 vergüldten knorzetten ¹) Stäuffen 29 lot — an einer vergüldten Bir mit 1 Deckel 26 lot — an einer tribnen silbernen Kalendertafeln mit darzugehörigem Gemälde der 12 Monaten 12 lot — an einer Zierdvergülden Confect Schalen 11 lot 3 q. — an Löffeln 16 lot 3¹/₂ q.

An Silbergeschirr wurde der Wittwe zu ihrem Gebrauch überlassen: 2 große tribne Platten, daran Sie das Hafner Waapen stechen lassen — 1 großer alter Tischbecher auf 3 Knöpfen mit 1 Defel — 1 großer neuer Tischbächer samt dem Defel — ¹/₂ Dzt ander Tischbächer — je ¹/₂ Dzt silb. Gablen und Löffel — 1 silbern vergüldtes Fäßli, aufgethan für zwen Tischbächer zu gebrauchen, darauf sie auch das Hafner Wapen stechen lassen ²) — 7 Brauchlöffel — 1 umb und umb mit Silber beschlagne Bibel in 8.

Zusammen 40 Becher, 21 Schalen, 6 Platten und Schüsseln, ohne die Sparhäfen der Kinder.

An Zinn:

3 Schlanggenblättli ³), 1 Schärblatten ⁴), 1 Tischlat, 5 Stützen, 1 Bächer-Bläch, 1 Köpfige Ranten, 1 köpfige Fläschen, 2 Löffelsaß ⁵), 1 Milchhafen, 2 Schenk — Stützen mit Hafner Wappen, ferner noch gegen 220 R Zinngeschirr.

An Kupfernem:

1 großer Wasserkessel, 2 Wassergelten und Gäzi, 1 Dunkfessi zum kerzen ⁶), Kunst- und Schlitthäfen, 2 Braatpfan-

¹) Wahrscheinlich mit Buggeln versehen.

²) Vergl. Katalog der herald. Gesellschaft auf dem Schneggen in Zürich. Schultheß 1897.

³) Schlanggenblättli = mit beweglichen Griffen oder Bügeln versehen.

⁴) Schärblatten = zum Rasieren, Platte mit einem Einschnitt.

⁵) Löffelsaß = ähnlich unserem Besteckkorb.

⁶) Unschlittpfanne, Kerzenmodel und das Dunkfessi zeigen, daß die Kerzen im Hause selbst hergestellt wurden.

nen, 4 Kunstpfannen, 1 Pfefferpfannen ¹⁾, 1 Salatzeinen, 1 Meß-Schüßlen, 1 Honig-Bäcker.

An Gerinem:

1 großer Kunsthasen, 1 Häfeli mit 3 Beinen, 1 große und 1 kleine Pasteten-Büchß.

An Hölzinem:

der große schöne Meisterstück = Kasten (32 fl), aufrechte, liegende Kästen, 1 aufrechter halber Kasten, 1 Reiskasten, 1 Mählkasten, 1 Huseggengästli, die Silberlad, 1 zusammenglegter Tisch, 1 Schreibtisch u. s. w.

An Allerley:

1 Spiegel, 1 Tischtuch, 1 Pulver-Müllli auf einem nußbäumigen Stuhl, 1 Braatspieß, 2 Glet-Eisen, 1 Totentuch, 1 genäjeter Sessel mit dem langen Haßft, 2 blau blünte Küssi, 1 Stück Umhang für Fenster, 3 rundi Zeinli mit Waapen, 7 genäjete schöne Bankklüßi mit dem langen Haßft. — Die Königin Esther in einer Kam, auch auf diese weiß genäjet ²⁾. — 1 halbfidener Bett-Umhang. — 8 wolline und sametine Bankklüßi. — Kasten und Tischtücher.

An Goldgeschmeid:

An einem fraußen ³⁾ Kettenlj 23 Cronen. — An einem Kollli ⁴⁾ 6 Cronen. — An zwei schlechten Ringen 2 Gr. — An 1 Saphir 4¹/₂ Gr. 1 gulbine Halßketinen. — 1 große fraußne Ketinen. — 1 Ehegeßlt in einem Drücklj ⁵⁾.

An 1 fraußen Ketinen 35¹/₂ Gr. — An 1 par doplet Harnischbläzinen Armbanden 32 Cron. — An 1 geschmelz-

¹⁾ Pfefferpfanne = Pfanne mit durchlöchertem Boden.

²⁾ mit dem langen Haßft genäjet = mit langem Stich.

³⁾ frauß = gedreht, mit gedrehten Ringen.

⁴⁾ Kollli = Kinderspielzeug.

⁵⁾ Es war Sitte, daß der Bräutigam der Neuvermählten ein seltenes Geldstück in einem aus Silber getriebenen oder mit Filigran verzierten Büchßlein verehrte.

ten guldinen rößlin $3\frac{1}{2}$ Gr. — An 1 glatten Kettinen u. Armbanden mit geschmelzten Schloßen 67 Cron. — An einer großen hohlzognen ¹⁾ Ketinen, einer do. Gürtlen und an einem par hohlzognen Armbändlenen, die 2 Mal um den Arm gehen. 86 Cronen. — An 8 güldinen Ringen samt 1 geschmelzten Rösslein.

Ferner erben die ledigen Töchter der Frau Mutter Sparhafen:
1 Zierdvergüldte Rosen=gürtlen. — 1 rein ketenlete silberne Gürtlen — 1 krause silberne ketenen Gürtlen — 1 Silb. Fläschenzug — 1 Silberne Schlüsselfetinen. — Silberne Göllerketinlj mit vergülten rösslinen. 1 Nachtmahlbüchli umb und umb mit Gold verbandlet. — 1 Psalmenbuch umb und umb mit gold und Waapen ²⁾. — 1 Psalmenbuch mit silbernen Schloßlinen — 1 Psalmenbuch mit guldenen Müsschelenen — 1 Psalmenbuch um und umb mit Silber und dem Berger Waapen. — 1 Psalmenbuch mit Schlossen, Eggen und dem Rammen. — 1 Testament mit halben silbernen Schloßlenen. — 2fach rohte Corallen mit 9 Sonnenkronen ³⁾ und einem Schloß. — 1 silberner Rolli — 6fach Granaten mit einem Schloß — Runde Carmiöl, groß und kleine Ametisten, 6 Stein mit Silber eingefast, Agaten, Augenstein ⁴⁾ mit 1 Herz unden daran.

An Kleideren:

1 schwarz terzenellis Kleid und Fürgürtli. — 1 Modelfarb und gelb gesprengt seidines Kleid und Fürgürtli — 1 braune Kronrosen mit Schiller tafetinen Strichen — 1 Leibfarbe Frysen ⁵⁾. — 1 Kermesynte Sayeten. — 1

¹⁾ entweder innen hohl oder jedenfalls nicht massiv.

²⁾ Wahrscheinlich Hafner oder Berger Wappen.

³⁾ Sonnenkrone = franz. Goldstück.

⁴⁾ Augenstein, runder, eiförmiger Stein mit augenförmigen Flecken.

⁵⁾ Frieze, schlechtes Tuch aus zweischüssiger Wolle, gewöhnlich nicht geschoren.

grün und gelbe Biertraat ¹⁾. — 1 schwarze Heerrnjayen. — 1 braune Frysen.

Wehr u. Waffen, wie auch Bücher, Kleider, Gemälde und dergleichen Sachen fallen dem Knaben zu, darüber er selber ein Verzeichnuß gemacht.

so z. B. das große Gemäld uf der ndern Lauben.

Der Kinder Sparhäfen sind aus allerlei Geschenken anlässlich der Geburt, Taufe, durch die jährliche „Helsete“ durch Geburtstags und Confirmationspräsente gebildet worden, was aus den beiden im Theilrodel angeführten Verzeichnissen hervorgeht.

Beschreibung Hans Conr. Hafners Sparhafens:

1 silberin vergüldeß Bächerli — ein vergüldeß Posthörnli an einer silbernen Ketinen — ein silberin guldwasser fläschlein — Ein silberin Meyenrysli — 15 silberne Löffel mit breiten Stihlen samt den Waapen — 6 silberne Löffel oben mit vergüldeß Däublinen. — 2 silberne Löffel, der einte mit einem Apostel, der andere mit einem Brustbild. — 2 vergüldeß Löffel mit breiten Stihlen. — 1 vergüldeß Löffel mit einem gedrähten Stihl — 1 vergüldeß Löffel mit einem Schildli. — silberne und vergüldeß Pfennig, Ducaten 2c.

Jungfrau Dorothea Hafnerin Sparhafen:

1 silberin vergült Schälelin, 1 par messer mit silbernen Heffinen. — 4 par vergüldeß Fürgürtli Rosen ²⁾ — 1 par glimpf. — 1 vergüldeß Halskettenli mit einem blauen Stein — 35 ¹/₂ par silberner Brusthaften ³⁾. — 11 fach lährer Granötli um den Hals, Granötli mit 5 vergüldeß Bollen, samt 1 vergüldeß silbernen Schloß. — Granaten mit 12 vergüldeß Uenderzeichen. — 1 Psalmenbüchli umb und um mit Silber beschlagen. — Vergüldeß Löffel mit Brustbildern,

¹⁾ Biertraat = vierfacher Faden.

²⁾ Broschen oder Stecknadeln in Rosenform, um den Gurt am Kleide zu befestigen.

³⁾ für ein Gölle oder eine Schnürbrust.

Aposteln, Steinböcklen und breiten Stihlen. — Allerley Ducaten, Doublonen u. groß u. klein Stück an altem Geld. Vom Sparhafen des dritten Kindes, der J. Katharina Hafner verdient noch genannt zu werden:

Löffel mit breiten Stihlen mitsammt dem Waapen, — do. mit gedräytem Stihl. — Ringe, Rosengürtlen, Göllefetten 2c. — 1 krältester Sefel mit 4 silbernen Knöpfen — 2 vergülde Däubli — 3 fächli Granötli und Perli durcheinander, 3 fächli rote Krälleli und perli under einander, Granatschmuck, Gold u. Silberstücke.

Aus der Verlassenschaft des Herrn Pfarrer Heidegger ¹⁾ von Volketschwyl. 6. Brachmonat. 1698.

An Silbergeschirr:

- daß Loth umb 1 fl gerechnet und angeschlagen.
- 52 fl 20 fl an 6 vergülten Tischbächern sambt dem Deckel wägend 52 Loth 2 quintli.
- 38 fl — fl an 2 vergülten Schallen, darinnen Heidegger und Körner=Wappen, wägen 38 Loth.
- 42 fl 20 fl an 2 vergülten Schallen, darinnen Körnerwappen.
- 39 fl — fl an 2 vergülten Schallen, darinnen Ein Roß getrieben.
- 32 fl 20 fl an 2 vergülten knorzeten Stäuslenen.
- 33 fl 20 fl an 4 vergülten Tischbecheren.
- 21 fl — fl an 2 vergülten Tischbecheren auf Knöpfelenen.
- 6 fl — fl an finem vergülten Schälleli, darinnen Heidegger und Körnerwappen.
- 3 fl 20 fl an 2 silbernen und zierdvergülten Salzbüchslenen.
- 43 fl 20 fl an 20 silbernen, 2 vergülten löflen, und 1 silbernen Rindenlöfeli.

318 fl — fl Summa des ganzen Silbergeschirr.

¹⁾ Hans Rajpar Heidegger, n. 1639. Pfarrer zu Volketschwyl 1676. Decan 1691. † 1698. Gattin: 1. Anna Körner, 2. Anna Bogler.

12 fl — 1/2 ungefähr an 2 vergült Ringen, und Einen silbernen Kolli mit Einem Wolfzahn.

A° 1700 verfertigt Junfer Johann Im Thurn ¹⁾ zu Zürich ein Inventar alles dessen, was mir wegen meiner Fr. Geliebsten, Frau Cleophea Im Thurn, gebohrnen Weifin, gleich nach unserer Hochzeit anno 1684 ist zugestellt und übergeben worden, item was uns Erbsweis von der Fr. Schwöster, gew. Rathsherin, Frau Anna Barbara Erni, gebohrnen Weifin zugefallen anno 1697, fürnemlich aber der ganzen Verlassenschaft unserer hochgl. Fr. Mutter sel, der woledelgebohrenen Frauen Catharina Weifin gebohrnen Zollerin, so im Jahr Christi 1700 den 6. Mey dise Welt gesegnet.

Das Heiratsgut bestand in Schuld und Gültbriefen, Silber und Hausrat im Werte von 2972 fl 35 1/2 8 hlr. Auch bezahlte die Frau Mutter die Kosten der Hochzeit 265 fl., 24 1/2.

An Silbergeschirr hat sie mir zugebracht:

69 fl 20 1/2 an einem halb duzet grücht ganz vergülte ²⁾ Tischbächer.

35 fl an Zwen hohen vergülten Schalen, in der einten das Wyffen, in der ander das Zollerwappen inwendig erhöcht gemacht ³⁾.

7 fl an einem inwendig vergülten Schällein, darin das Weifin und Escherwappen gestochen ⁴⁾.

6 fl an einem ganz vergülten Schällein, mit einer Handhebeten.

5 fl an einem runden Zierd vergülten Schällein, mit

¹⁾ Junfer Johannes Imthurn von Schaffhausen, Vogtherr zu Thurngen, heirathete Cleophea Wyß, Junfer David Wyßen und der Catharina Zoller einzige Tochter, welche ihm die gesammte Zollersche Erbschaft zubrachte.

²⁾ grücht = rauh, wahrscheinlich punktirt, gepunzt.

³⁾ in getriebener Arbeit die Wappen der Schwiegereltern.

⁴⁾ aus der Verwandtschaft.

2 Handhebeten, auf allen dreien ist der Frau
Nahmen außwendig gestochen.

25 fl 10 B an einem Duget Apostel=Löffel, darauf meiner
Liebsten Nahmen gestochen.

16 fl 20 B an 6 vergülten silbernen Löfflen.

1 fl 30 B an 1 zierdvergülten Löffel, drauf der Zoller und
Escher Wapen gestochen¹⁾).

Ein halb Duget kleine glatte Tischbächer, inwendig vergült, von
54 lot. — Eine große vergülte grüchte Weiber=Stiechen von
33¹/₂ lot. — Eine andere silberne Zierd=vergülte Weiber=
Stiechen, mit einem Röhrlein an der Handhebeten 23¹/₂. —
Eine Kindbetteren grüchte Silberne runde inwendig vergülte
Schüssel, mit einem Deckel, daruf das Thurmen und Wyßen
wapen gestochen, von der Fr. Großmutter sel. auf der Hoff=
statt. Meiner Liebsten in die erste Kindbett verehrt, von
20 lot²⁾. — Zwei erhöhte Silberne Salz=Bürlein mit auf=
getriebener Arbeit, die Schälelin, darin das Salz gethan
wirdt, vergült. 22¹/₂ lot. — Ein 8fache Fläschenzügige sil=
berne gürtlen, mit einer großen Roosen 41 lot. — Ein
einfache fläschenzügige Gürtlen, mit einer Schlüsselfettinen
22 lot. — Ein Rosengürtlen mit ablänglichen Roosen. 11 lot.
— dto. drei Gürtlen mit Roosen. 30 lot.

¹⁾ Wappen der Großeltern von Cleophea Wyß.

²⁾ Kindbetterstize: Hohes, nicht bauchiges Trinkgefäß aus
Steingut, mit Relieffiguren und zinnernem resp. silbernem Deckel, etwa
1¹/₂ Schoppen (1/2 Maß) haltend. Im vorigen Jahrhundert stellte sich
die Schwiegermutter unter die Hausthüre, wenn die Kindbetterin von ihrem
ersten Kirchenbesuch heim kam und ließ sie nicht eintreten, bevor sie
aus der Kindbetterstize getrunken (und zwar von demjenigen Wein, den
ihr Mann ‚fern scho‘ hiezu eingefellert und ‚im e chline Fäßli under der
Stäge‘ (Chindbetterwi‘) placirt hatte. Bülach, Oberland (ausgestorben).

Diese Stück seind uns den 24. herbstmonat 1696 zu Schaff=
hausen in der Königs-Crohn, durch einen nächtlichen Einbruch gestohlen
worden.

Weiteres hat sie an Schmuck, in Gold, Ringen und Kleinodien zu mir gebracht:

An einem kleinen krassen Kettenlein. 1 Lot $3\frac{1}{2}$ quintli. — Ein paar Armband von Traht-Arbeit mit weiß geschmälzten Röschen. — Ein ablänglicher großer Saphirring. — Ein Ring mit einer Todten-Schädeln, so aufgeht und zu einem Balsam Bürlin dienet. — Ein Kreuzring mit Rubinen. — Ein Saphirringlein. (Ein Diamant von 7 Steinen. — Ein Ringlein, darauf ein geschmälztes hündlin. — Ein Ringli, darauf ein Saphirherzli. — Ein Anstoß-ringlein von klarem gold ¹⁾). — Ein Kleinod in Form eines herz-lins mit Rubin-körnli. — Ein größeres Kleinod mit 3 Rubine und zwei Schmaragden. — Ein kleines Kleinod, oben ein Schmaragd, unten mit 4 Rubinen, in der Mitte der Cupido.

An Weiber-Kleidern:

1 schwarzer Damast, 1 schwarzer Sidenrups, 1 Schwarzer Siden aris, 1 schwarzer alter Taffet, 1 schwarze Heeri-Say, 1 schwarze Sayete, 1 roth und schwarzer Sidenaris, 1 Hirschenfarbene Sayetin Kleidung, je ein feinerfarber, weißer, grüner Rock.

Von der ganzen Mitgift im Betrage von 2982 fl 15 B 8 Hlr. zieht er 50 fl ab, die ich in unsern Spittahl zu Schaffhausen geben wegen meiner Ehliebsten. — 12 fl daß wir außert der Stadt einsegnen lassen, in unser Armensäcklein, — 18 fl Fuhrlohn, die Mobilia hinauß nach Thedingen zu führen.

Aus der Verlassenschaft der Frau Rathsherrin Erni, geb. Wyß, sind nur zwei Stücke hervorzuheben, nämlich:

62 fl an $\frac{1}{2}$ Duzet Löffel, Messer und Gablen, 8 Schiltli-Löffel und einem Futher, zusammen 62 lot à 1 gl und

¹⁾ Dize Ring sammt 2 silbernen Balsam-Bürlin und anderen galanterien hat auch der Dieb erwünscht in obigem Dato.

36 gl an einem Goldstück, so der Frau Rahtsherrin sel. Ehegelt gewesen, samt einem Silberen trücklin, unserem Sohn Friderich, Ihrem Göttj, zu einem Seelgeräth verordnet.

Aus dem „Inventarium des ganzen Haab und Guts meiner Hochgeehrten Frau Schwiger sel.¹⁾“ steht unter den Gülden und Schuldbriefen: 1200 gl hat uns die Frau Mutter sel. am Kauffschilling unseres erkaufften Hauses, der Königs Crohn in der Neü Statt in Schaffhausen gegeben, welche sie aufgenommen 1694 und jährlich mit 4 fl pro cento verzinset.

An Silbergeschirr:

59 fl à 59 lot an einem erhöhten vergülten Schenkbecher²⁾, mit einem Deckel, darauf das Escher und Roist Wapen.

29 fl à 27 lot an einem vergülten hohen Eschirr in form eines Trauben³⁾, mit einem Deckel, künstlich mit Zieraden.

24 fl à 24 lot an einem hohen Becher, Zierd Vergült, mit einem Deckel, darauf der Zoller und Escher Wapen, mit der Jahr Zahl 1620⁴⁾.

1) Katharina Zoller n. 1633 als Tochter des Junkers Jost Zoller und der Katharina Escher, heiratete 1661 Junker David Wyß, nachdem ihr erster Bräutigam, Hs. Ulrich Keller, plötzlich im Alter von 26 Jahren weggestorben. Sie starb anno 1700.

2) Der Becher stammt wohl von Heinrich Escher, Vogt zu Greiffensee, und Elisabeth Roist, Voreltern des Junkers Jost Zoller und der Frau Catharina Zoller, geb. Escher in der 3ten Generation.

3) Das Wappenbild der Zoller, in gelb eine grüne Traube, ist hier als Becherform gewählt worden, ähnlich dem Gockel der Blaarer von Wartensee, dem Luchs der Junker Escher, dem Buckelglas der Escher vom Glas. Vergl. Kathalog der herald. Ausstellung auf dem Schneggen. Schultheß 1897.

4) Der Becher gehörte den Großeltern väterlicherseits der Frau Cleophea Im Thurn-Wyß, dem Junker Hans Jakob Zoller, 1560—1625. Landvogt zu Eglisau, und seiner Gattin Anna Escher.

- 11 fl 30 B à 11¹/₂ lot an einem hohem Gschirlin Zierd vergült.
24 fl 20 B à 24 lot 2 g. an einem großen vergülten Becher mit Bügglen samt dem Deckel.
31 fl à 31 lot an Zwey vergülten Schalen, darauf außwendig ein Trauben, das Zoller Wapen gestochen.
21 fl 20 B à 21 lot 2 g. an einem Zierd Vergülten Becher mit einem Deckel, darauf der Fr. Mutter Sel. Nahmen gestochen.

Ferner 11 Tischbecher mit und ohne Deckel. 67 gl 30 B.

- 24 fl 30 B à 24 lot 3 g. an einem vergülten Weiber Stiebli mit Zieraden.
10 fl 10 B an einer vergülten, ovalrunden Schalen mit zwey Handhebeten.
28 fl an einem Duzet Apostel-Löffel mit Jfr. Schwehers Sel.¹⁾ und Frau Schwigers selig Wapen und Nahmen.
11 fl 20 B an einem halb Duzet Löffel, Kurz-Stihler.
Ein Futteral, darin ein vergülter Löffel, Meßer und Gablen.
Item 2 hstecketen Meßer mit Silbernen Hefften. — Noch 1 par Meßer mit vergülten durchbrochnen Hefften. — Ein Seckel, so mit Gold gestickt.

An silbernen gürtlen:

- 24 fl an einer vergülten großen Rosen Gürtlen. —
18 fl an einer Körbli gürtlen mit gulden unterziehen. —
48 fl an einer großen Rosen Gürtlen.

¹⁾ Junfer David Wyß, deß Regiments zu Zürich und Amtmann, zu Winterthur. Cop. 1661 mit Katharina Zoller. Auf die Hochzeit wurde ein gedrucktes Gedicht verfaßt: Frauen Ruhm, und ein Glückwunsch-Liedlein von J. M. Hardmeier, dem Schwager des Bräutigams, das also anhebt:

Oh Ihr Zürich Nimfen singen!
Und die Stimmen hoch erschwingen
Durch das schöne Limath=Thal
Daß es hört der Widerschall.

Der Frau Mutter sel. Schmuck an Gold, Ringen und Kleinodien.

369 fl 24 B an einer guldenen Ketten, mit kreußen Ringen, das einte Stück hat 288 Ring, das ander Stück hat 213 Ring wigt 115¹/₂ kroyen schwer, à 3 fl 8 B. — 345 fl 24 B an einer anderen großen Kettenen, das einte Stück hat 382 Ring, das ander Stück hat 378 Ring. Wigt 108 Krohnen. — 102 fl 16 B an einer Kettenen mit großen Ringen, das einte Stück hat 224 Ring, das ander hat 222 Ring; wigt 32 Krohnen. — 160 fl an einer Hals-Ketten, Flaschen-Zug, wigt 50 Krohnen. — 84 fl 32 B an einem paar Armband, Harnischpleß, 26¹/₂ Krohnen schwer. 83 fl 24 B an einem anderen par Armband, flaschenzügin von 7 lot, wigt 26 Krohnen. — 107 fl 8 B an einem kreußen Kettenlin. — 77 fl 24 B an einem flaschen Kettenlin. — 26 fl 24 B an einem kleinen Kettenlin. — An Ringen, Ein Rubin, ein ablänglichter Saphir und drey andere geringe Ringlin samt drey Pütschierringen. — Ein Kleinod von einem Hiacint, so auf die 30 fl estimirt.

Die Zoller'schen Theilrödel sind den Msc. J. 143, 144 und B. 74 der hiesigen Stadtbibliothek entnommen, die übrigen befinden sich in zürcherischem Privatbesitz oder in den Schirmbüchern der Stadt.

Den Herren Proff. Bachmann und J. R. Rahn, sowie den Herren Dr.Dr. H. Escher, Durrer und Zeller-Werdmüller verdanke ich die Erklärung einer Reihe von Ausdrücken aufs beste.

